MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

489 (19.10.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181965

Samstag, 19. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 489.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 60 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 20%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

In Erwartung der neuen deutschen Note.

Die Richtlinien der deutschen Antwort.

Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsche Antwortnote ist gestern in der Sitzung des Kriegskabinetts, die sich bis in den späten Abend hinein dehnte, fertiggestellt worden. Endgültige Redaktion aber hat die Note auch gestern noch nicht erfahren. Das soll erst im Laufe des heutigen Tages geschehen. Infolgedessen ist über die von uns gestern gegebenen Andeutungen hinaus Bestimmtes über den Inhalt auch noch nicht zu sagen.

Einen Anhalt wird man in folgenden Sätzen des „Vorwärts" sehen dürfen: „Die bisherige Haltung der Regierung in der Friedensfrage läßt vermuten, daß man über Meinungsverschiedenheiten mit den Gegnern das Ziel, den Frieden, nicht aus den Augen verlieren wird. Es dürfte weder Neigung bestehen, sich den Wünschen der französischen Chauvinisten bedingungslos zu fügen, noch die Absicht, den mit Festigkeit beschrittenen Weg aufzugeben."

Die Kriegszeitung des Lokalanzeigers hatte sich gestern von militärischer Seite sagen lassen, daß unsere Lage im Westen verhältnismäßig gut stünde und „kein Zwang zur Liquidation" vorhanden sei. Dazu bemerkt der „Vorwärts": „Die Ausdrücke Zwang und Liquidation sind reichlich unbestimmt und geben weiteren Auslassungen Spielraum. Statt von unbestimmten Dingen zu sprechen, ist es besser, sich an das vorliegende Konkrete zu halten, und das ist der Friedensschritt der Regierung vom 5. Oktober. Dieser ist, soviel uns bekannt, von der Obersten Heeresleitung nicht bloß nachdrücklich gebilligt, sondern befürwortet und angeregt worden." Wir möchten den letzten Satz ganz besonders unterstreichen. Was wir neulich schon sagten: Die nationalliberale Reichstagsfraktion hätte sich der Mehrheit schwerlich angeschlossen, und hätte den Friedensschritt kaum gebilligt, wenn diese Befürwortung und Anregung durch die Oberste Heeresleitung nicht vorgelegen hätte. Es macht keinen guten Eindruck, wenn jetzt hier und da der Versuch gemacht wird, diesen Hergang zu verwischen.

Das inzwischen beim Auswärtigen Amt eingegangene Original der letzten Note Wilsons stimmt, wie beim Vergleich festgestellt wurde, mit dem von englischen Blättern verbreiteten Text wörtlich überein.

Berlin, 19. Okt. (Priv.-Tel.) Im „Berliner Tageblatt" heißt es, die Note sei in der gestrigen Sitzung des Kriegskabinetts endgiltig fertiggestellt worden. Die „Voss. Zeitung" schreibt, es sei nicht dazu gekommen. Man nehme an, daß die Verzögerung auf das Eintreffen neuer Nachrichten zurückzuführen sei. Auch der interfraktionelle Mehrheitsausschuß sei abends zusammengetreten und habe bis in die späten Nachtstunden beraten.

Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag hielten gestern nachmittag die Parteien der Mehrheit Fraktionssitzungen ab. Auch der interfraktionelle Ausschuß trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurden Verfassungsfragen und die Frage einer weiteren Neuordnung der inneren Politik erörtert.

Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 19. Okt. (Priv.-Tel.) Wie aus München gemeldet wird, begab sich der bayerische Ministerpräsident gestern nach Berlin, um den Vorsitz in der für heute einberufenen Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu übernehmen.

Wilson und Oesterreich-Ungarn.

Washington, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt, daß an Oesterreich eher keine Antwort geschickt wird, bis Deutschland auf die Note Wilsons vom Montag geantwortet hat.

Englische Forderungen.

Drastische Friedensbedingungen.

Bern, 17. Oktober. Die Stimmungsmache der englischen Presse gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes ist ungeheuerlich. Ganz abgesehen von den Leitartikeln der führenden Zeitungen, die sich fast durchweg leidenschaftlich dagegen erklären, bringen die meisten Blätter eine Flut von Artikeln und Zuschriften, die von Deutschland vor Beginn irgendwelcher Verhandlungen bedingungslose Uebergabe oder Sicherungen verlangen, welche die Wiederaufnahme von Feindseligkeiten unmöglich machen würden. Daneben werden schon jetzt die denkbar drastischsten Friedensbedingungen gefordert. — „Times" bringt eine ganze Seite derartiger Zuschriften. Lord Avebury verlangt die Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, die Abtretung Helgolands und des Nordostseekanals an England, Verzicht auf alle Kolonien, Verzicht der Türkei auf die europäischen Gebiete, Gutmachung des in Frankreich und Belgien angerichteten Schadens sowie große Kriegsentschädigungen an die Alliierten, Ersatz der versenkten Schiffe und Herausgabe sämtlicher deutscher Kriegs- und Handelsschiffe, endlich Bestrafung aller einer Begehung völkerrechtswidriger Akte überführter Personen durch Gerichte der Alliierten, sowie Erzwingung dieser Bedingungen durch Boykott.

Archibald Hurd fordert Auslieferung der deutschen Flotte.

Bern, 17. Okt. Archibald Hurd erörtert im Daily Telegraph, welche Friedensbedingungen Deutschland bezüglich der Flotte aufzuerlegen seien. Er führt aus, daß die deutsche Hochseeflotte 1914 unschwer die russische und französische geschlagen hätte, wenn Großbritannien nicht interveniert und die große Aufgabe erfüllt hätte, die deutsche Flotte in Schach zu halten. Dafür gebühre England bei Friedensschluß die gesamte deutsche Hochseeflotte, für die Deutschland überdies, da es ja seine Kolonien nicht zurückerhalte, keine Verwendung mehr haben werde. Es müsse Deutschland klar gemacht werden, daß seine Zukunft nicht auf dem Wasser liege, auch nicht unter dem Wasser. Die Tauchboote müßten sämtlich formell übergeben werden. Was die Gutmachung des durch die Tauchboote angerichteten Schadens angehe, so sei eine „Tonne für Tonne-Politik" nicht ausreichend. Deutschland besitze nur zweieinhalb Millionen Tonnen. Das reiche nicht hin, die widerrechtlich versenkten acht Millionen Tonnen britischen und vier Millionen Tonnen alliierten und neutralen Schiffsraums zu ersetzen. Schließlich müsse Deutschland für 17 000 brutal ertränkte Personen Schadenersatz leisten und die Uebeltäter zur Bestrafung ausliefern.

Die Vernichtung des preußischen Militarismus.

Amsterdam, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Central News-Meldung aus London erklärte der Staatssekretär für Krieg Lord Milner in einem Interview mit einem Vertreter der „Evening Standard": Unser einziges Ziel ist, den preußischen Militarismus zu vernichten. Es besteht einige Gefahr, daß die Wichtigkeit dieses Zieles vergessen wird, indem andere Forderungen in den Vordergrund geschoben werden, die nach der Vernichtung des Militarismus unschwer erfüllt werden könnten. Milner sagte: Es sei möglich, daß der Widerstand der deutschen Armee und des deutschen Volkes, der jetzt fortwährend abnehme, gestärkt werden würde, wenn die Alliierten jetzt eingreifende Aufklärung von der Regierung Deutschlands verlangten. Außerdem hätten die Deutschen ihr Regierungssystem durch die Aufnahme neuer Personen geändert und es sei eine völlige Reform im Gange. Man dürfe nicht alles für Betrug nehmen. Die Personen, die im Augenblick in Deutschland die Macht besäßen, seien dem Reichstag verantwortlich. Es sei im Interesse der Alliierten, abzuwarten, ob diese Regierung Bestand haben werde. Deutschland sei kein bolschewistisches Chaos. Die Politik der Alliierten bezwecke einen militärischen Sieg, um die Deutschen zur bedingungslosen Uebergabe oder zu einem Waffenstillstand zu zwingen, dessen Bedingungen den preußischen Militarismus machtlos machen würde.

Ein französischer Sozialist über König Wilson.

Bern, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Verspätet eingetroffen. In der „Verité" schreibt der ehemalige sozialistische Deputierte de Foyer einen ausführlichen Artikel über die deutsch-amerikanischen Unterhandlungen, wie sie vor dem Eintreffen der zweiten Antwort Lansings standen. Le Foyer schreibt, Wilson sei der moralische Führer der Völker, weil er den Friedensgedanken repräsentiere. In Europa wie in Amerika ständen die Völker ohnmächtig den Erörterungen gegenüber, in denen über ihr Schicksal entschieden werde. Auf Seiten der sich demokratisch nennenden Nationen sei es ein Mann, der über Krieg und Frieden entscheide — habe es denn jemals einen allgemeiner anerkannten König als Wilson gegeben? Man könne nur hoffen und wünschen, der durch die Macht der Tatsachen zum Autokraten geworden sei, für das Wohl der Menschheit ein guter Tyrann sein werde. Le Foyer führt ferner aus, daß Deutschland, indem es den Frieden anbiete, unbedingt aufrichtig sei. Es tue Buße und nehme die Institutionen an, die man in Frankreich aus Schwäche für Friedensgarantien halte. Das liberale Deutschland stehe auf, triumphiere und verlange nur, daß man es regieren lasse. Erleichtern wir ihm seine Aufgabe, indem wir ihm den Frieden gewähren. Wilson könne doch nicht verlangen, daß seine 14 Artikel als Ukas oder Evangelium gelten könnten. Er selbst habe sie in späteren Reden in einzelnen Punkten rektifiziert. Wilson müsse auch wissen, daß es keine absolute Wahrheit gebe. Die Deutschen hätten niemals etwas anderes verlangt, als die Gebiete zu räumen, die sie besetzt hielten, aber das nur unter der Bedingung, den Frieden zu erhalten. Wenn Wilsons Antwort eine allgemeine Räumung der besetzten Gebiete verlange, aus welchem Recht heraus könnte dann Wilson einen zwiefachen Maßstab anlegen und verlangen, daß die einen die Eroberungen räumen, die anderen aber sie behalten sollen? Ein Waffenstillstand mit einem daraus hervorgehenden Sieg könne die einen prellen, eine Räumung ohne einen darauf folgenden Frieden aber würde die anderen um ihre Vorteile bringen, wenn keine Gegenseitigkeit bestehe. In der Irredentafrage Elsaß-Lothringen und Triest aber liege eine ungeheure Schwierigkeit. Der Artikel schließt: Außerhalb des Rechtes und der Freiheit der Völker, über sich selbst zu verfügen, gibt es nur Massackers und Gewalttätigkeit. Unsere ganze Zukunft liegt in einer Gewissensanstrengung. Seien wir auf beiden Seiten über uns selbst Sieger. Bezwingen wir den Krieg, dann werden wir auch die Feinde bezwingen.

Italienische Erregung über die Aufnahme des deutschen Friedensangebotes.

Berlin, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die Aufnahme des deutschen Friedensangebotes durch die Entente hat im italienischen Volk augenscheinlich starke Erregung hervorgerufen, denn der Funkspruch aus Rom vom 16. Oktober sieht sich veranlaßt, daß im Lande Ruhe herrsche. Er gibt jedoch zu, daß Demonstrationen in gewissen Städten stattfanden.

Elsaß-Lothringen.

Bürgermeister Dr. Schwander ist, wie die „Straßb. Post" erfährt, am Donnerstag zum kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt worden und hat die Geschäfte des Bürgermeisters niedergelegt. Gleichzeitig ist der Abgeordnete Karl Hauß mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs beauftragt worden. Die Verhandlungen über die Bildung des neuen Ministeriums werden nunmehr sofort beginnen. Für die bisher abwartende Haltung der beiden Fraktionen, Zentrum und Fortschrittler, war das Fehlen einer Ernennung mitbestimmend.

Die elsaß-lothringische Frage vor dem Nationalkongreß der französischen Sozialisten.

Nach dem Bericht der „Humanité" ergriff bei der Erörterung der allgemeinen Politik als erster Tenneveau (Seine) das Wort, und warf der Gruppe der Vierzig vor, daß sie kein Interesse für die Tätigkeit der Internationale gezeigt habe. Dadurch habe sie zu der Wendung beigetragen, die die Ereignisse in Rußland genommen hätten, und sei mitschuldig an dem Verschwinden der Ostfront. Darauf sprach der Kientaler Raffin-Dugens und ermahnte zur Einigkeit in der Partei und zur Entfaltung einer kräftigen Propaganda gegen die Chauvinisten. Am Schlusse seiner Rede drückte er die Hoffnung aus, daß der Waffenstillstand bald abgeschlossen und die elsaß-lothringische Frage kein Friedenshindernis sein werde. „Machen wir uns das Manifest der elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten zu eigen, die weiter nichts als Autonomie fordern. Elsaß-Lothringen ist uns durch Gewalt entrissen worden, es muß auf dem Wege der Vernunft zu uns zurückkehren. Mögen diejenigen, die Elsaß-Lothringen mit den Waffen erobern wollen, in die Schützengräben gehen!" „Diese Worte," fügt der Bericht hinzu, „wurden verschieden aufgenommen und erregten einigen Lärm, der sich aber bald legte."

Die Folgen einer französischen Annektion der Reichslande.

Rotterdam, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der Nieuw Rotterdamsche Courant vom 15. Oktober meldet, daß die Annektion der Reichslande durch Frankreich mit der notwendigen Vertreibung von 400 000 Deutschen und zu einer vollständigen Verrenkung des Wirtschaftslebens führen, und daß das zusammen auf die Stimmung der Zurückbleibenden ungünstig einwirken müsse.

Deutsche Kundgebungen.

Burschen heraus!

Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Breslau wird gemeldet: Zur Stärkung des deutschen Willens hatte der Rektor der Breslauer Universität, der bekannte Literaturhistoriker Max Koch, für gestern abend eine Versammlung sämtlicher Studierender Breslaus einberufen. Der Rektor eröffnete die überfüllte Versammlung mit einem Aufruf im Sinne des Burschenwortes: Burschen heraus. Nach lebhaftem Meinungsaustausch wurde zum Schluß nicht ohne Widerspruch eine Entschließung angenommen, die an den Geist erinnert, in welchem die Breslauer Universität 1813 den ersten Aufruf zum Befreiungskriege ausgehen ließ und dann mit den Sätzen schließt: Lieber wollen wir in ausdauerndem Kampf bis zum äußersten jedes Opfer für Kaiser und Reich, für des Vaterlandes Unabhängigkeit und Sicherheit bringen als feige einen Frieden eingehen, der wider unsere Ehre ist und Deutschlands Volk und Land schimpflich preisgibt.

Der Deutsche Flottenverein

erläßt an die Landes-Provinzverbände und Hauptausschüsse folgenden Aufruf:

Seinen Satzungen gemäß hat sich der Deutschen Flotten-Verein stets jeglicher Einmischung in die Politik des Reiches enthalten und sich zu politischen Fragen nur dann geäußert, wenn sie unmittelbar die Seegeltung unseres Volkes betrafen, der seine Arbeit gewidmet war. Er hat daher die völlige Umgestaltung der inneren Reichsverhältnisse und das Friedensangebot der neuen Regierung lediglich als Tatsachen hingenommen, zumal da alle maßgebenden Faktoren ihr zugestimmt hatten und des Kaisers Erlaß an Heer und Flotte die Gewähr für einen ehrenhaften Frieden bot.

In der höchsten Not des Vaterlandes, wo alle Deutschen machtvoll zusammenarbeiten müssen, kann das oberste Ziel des Deutschen Flotten-Vereins nur darin bestehen, seine starke, alle Stämme und Glieder unseres Volkes umfassende Organisation zur Schaffung und Erhaltung der Einigkeit

MARCHIVUM

einzusetzen. Nur sie kann einen Frieden in Ehren uns sichern oder, wenn die Feinde uns diese verweigern, im Kampf bis zum Aeußersten den Erfolg verbürgen.

Des Reiches Seemacht galt unsere Arbeit bisher, jetzt geht es um seinen Bestand. Da müssen wir unsere Anstrengungen verdoppeln. Auf, Deutscher Flotten-Verein, zeige deine einigende Kraft. gez. von Koester, Großadmiral.

Der Verband der Raiffeisengenossenschaften in Ludwigshafen am Rhein

richtet in dieser schweren und entscheidenden Stunde, in der jeder Deutsche mit besonnenem Mannesmute sich rüsten muß, an seine Mitglieder den nachfolgenden Aufruf:

„Erfüllt — jeder an seinem Teil — in Haus und Hof aufs beste Eure bisherigen Pflichten!

Jetzt erst recht seid willig der Obrigkeit, die Euch gesetzt ist, und leistet gewissenhaft Alles, was auch weiterhin von Euch gefordert werden muß, damit das Ganze seinen geordneten Gang weitergehe!

Liefert bereitwillig und schnell Alles das ab von Euren Erzeugnissen, wozu Ihr verpflichtet seid gegenüber dem darbenden Volk. Insbesondere gilt das auch von den Kartoffeln. Die Not ist groß! Denkt daran, und denkt auch daran, daß Ihr die Zurückhaltung und Unterschlagung in dieser Stunde vielleicht in einer späteren Stunde einmal bitter bereuen könntet!

Behaltet ruhig Blut und bewahret Euch das Vertrauen zu Allem, was Euch bisher getragen hat, und was Ihr selbst trägt; laßt Euer Geld nicht zu Hause, sondern bringt es zu Euren Genossenschaften und laßt es auch dort, denn dort ist es wahrhaft gut aufgehoben und sicher angelegt; es nützt Euch dann selbst und nützt der Gesamtheit!

Seid aufrechte Männer und würdige Glieder des genossenschaftlichen Bundes, der Euch umschließt, der Eure wirtschaftliche Kraft befestigt und Euer Herz mit Zuversicht und Selbstvertrauen erfüllt hat.

Haltet Eure Gesinnung lauter, zuversichtlich und treu, denn niemals bedurfte die deutsche Heimat so sehr treuer, besonnener und zuverlässiger Söhne, wie gerade jetzt.

Gebt Jeder nach seiner Kraft dem Vaterland die Mittel, deren es in jedem Fall bedarf, um diesen furchtbaren Krieg zu beenden: Vereine und Vereinsgenossen, zeichnet 9. Kriegsanleihe!

Wir alle wissen, was es gilt:

Entweder den letzten Kampf zu kämpfen um Freiheit, Ehre und Vaterland, oder dem Frieden wiedergegeben stark und entschlossen — trotz Allem und durch schwere Zeiten hindurch — wieder bergan zu führen unsere geliebte deutsche Heimat!"

Unsinnige Gerüchte.

München, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Mittagsblätter melden: Unter den vielen Gerüchten, welche andauernd verbreitet werden, läuft gegenwärtig auch das um, die bayerische Regierung habe ein Angebot zu einem Sonderfrieden erhalten. Wie die Blätter hören, hat Ministerpräsident von Dandl auf Anfrage von Mitgliedern der Abgeordnetenkammer erklärt, daß dieses Gerücht jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

Ungarn und der deutsche Bundesgenosse.

Budapest, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Abgeordnetenhaus. Während der Aussprache über die gestrige ministerielle Erklärung hielt Graf Tisza eine Rede, in der er sagte: Wir müssen offen zugeben, daß wir den Krieg verloren haben, nicht aus dem Gesichtspunkte, als ob wir nicht durchhalten und durch heldenmütige Verteidigung erzwingen könnten, daß der Feind den endgültigen Sieg sehr teuer bezahlen müßte. Wir haben den Krieg in der Hinsicht verloren, daß wir infolge der verhältnismäßigen Verschiebung des Kräfteverhältnisses keine Hoffnung mehr besitzen, den Krieg zu gewinnen, so daß wir den Frieden anstreben unter Bedingungen, die wir unter solchen Verhältnissen annehmen können. Demzufolge kann ich es nur billigen, daß wir im Einvernehmen mit unseren Bundesgenossen den Frieden auf Grund der Wilsonschen 14 Punkte und Zusatzpunkte angeboten haben.

In der Tatsache allein, daß wir uns auf die Grundlage der 14 Punkte Wilsons gestellt haben, ist die Aenderung und Neuorientierung unserer auswärtigen Politik, von der Graf Karolyi schon gestern gesprochen hat, gegeben. Das Wilsonsche Prinzip beruht ja auf dem Völkerbund und schließt jedes besondere Bündnis aus. Die Einrichtung des Völkerbunds macht ja das System besonderer Bündnisse überflüssig. Uns hat in das Bündnissystem, dessen treue Mitglieder wir waren und auch sein werden, solange dieses Bündnis bestehen wird, die Gefahr hineingetrieben, nämlich die Eroberungsabsichten der aggressiven russischen Autokratie, eine Gefahr, die Gott sei dank aufgehört hat. Die Beseitigung dieser Gefahr muß als ein sehr bedeutsamer Aktivposten dieses furchtbaren Weltkrieges gebucht werden. (Großer Lärm und zahlreiche Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Die Aufgabe, die uns ohne Unterschied der Parteien harrt, ist, den Frieden, den wir auf Grund der 14 Punkte Wilsons schließen wollen, für die ungarische Nation möglichst vorteilhaft zu gestalten. (Lebhafte Zustimmung auf beiden Seiten des Hauses.) Wir sind es dem guten Rufe der ungarischen Nation schuldig, zu betonen, daß die aus den Verhältnissen sich ergebende Neuorientierung unserer auswärtigen Politik nicht in sich begreifen kann, was als Treulosigkeit gegen unsere deutschen Bundesgenossen gedeutet werden könnte. (Stürmischer Beifall rechts, im Zentrum und links.) Im Einvernehmen mit unseren deutschen Bundesgenossen haben wir uns auf die Grundlage dieses neuen Prinzips gestellt. Das kann alles eher sein als ein feindlicher Schritt gegen unsere Bundesgenossen. Im Gegenteil, ich bin überzeugt, daß auch bei dieser Neueinrichtung der Völker wir uns bei zahlreichen Anlässen und bei zahlreichen gemeinsamen Punkten mit unseren deutschen Bundesgenossen zusammenfinden werden. (Stürmischer Beifalls rechts, im Zentrum und links.) Graf Tisza besprach hierauf die Nationalitätenfrage und sagte: Wir müssen alle bestrebt sein, aufklärend zu wirken und nachzuweisen, daß es wirklich eine falsche Vorstellung ist, wenn behauptet wird, daß die ungarische Minderheit die Nationalitäten der Mehrheit tyrannisiert. Kroatien wollen wir ausnehmen. Auch das ungarische Gesetz hat die kroatische Nation als besondere politische Nation anerkannt. Was sonst das Zahlenverhältnis betrifft, so ist die ungarische Masse entschieden in der Mehrheit.

Endgültiger Zusammenschluß der Deutschen.

⊡ **Berlin, 19. Oktober.** (Von unserm Berliner Büro.) Wie aus Wien gemeldet wird, sind die Deutschen nunmehr entschlossen, ihr Verhältnis zur habsburgischen Monarchie und zur Dynastie endgültig zu bereinigen. Für Montag ist im Sitzungssaal des niederösterreichischen Landtags eine Vollversammlung sämtlicher deutschen Reichsratsabgeordneten einberufen, die aller Wahrscheinlichkeit nach sich als National-Versammlung konstituieren und einen Nationalrat wählen wird. Zur Vorbereitung dieser Versammlung wurde ein Ausschuß eingesetzt, der heute seine Arbeiten aufnehmen wird.

Im allgemeinen ist festzustellen, daß die im kaiserlichen Erlaß vorgeschlagene Lösung keine Partei völlig befriedigt. Sie wird fast durchweg als ein Versuch aufgefaßt, dessen Erfolg zweifelhaft ist. Befriedigt scheint einstweilen nur allein die Dynastie zu sein, die auf diese Weise ihr Leben zu fristen hofft. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Dynastie sich des Protektorats der Entente wird erfreuen. Denn in demselben Maße wie die Entente jetzt aus Besorgnis vor einem großdeutschen Zusammenschluß das Verbleiben der Habsburger Dynastie wünscht, bekämpft sie das Verbleiben der Hohenzollern. Andere Kräfte arbeiten gleichfalls für die habsburgische Dynastie, so daß die Tschecho-Slowaken, verblüfft über die Wendung ihrer ententistischen Freunde, mit einer ihnen zunächst ganz unsympathischen Personalunion zu rechnen beginnen.

Nikolai Nikolajewitsch erschossen.

Paris, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. **Die Zeitungen veröffentlichen eine drahtlose Meldung aus Zarskoje Selo, wonach der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee, Nikolaus Romanow, am 16. Oktober erschossen wurde.**

*

Die Nachricht ist mit großer Vorsicht aufzunehmen; denn Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hielt sich bekanntlich seit längerer Zeit auf seinen Besitzungen in der Krim auf. Schon daraus folgt, daß man in Zarskoje Selo schwerlich in der Lage sein dürfte, in so kurzer Zeit zu erfahren, was sich in der Krim zugetragen hat.

Die Lage im Osten.

Kiew, 15. Okt. (WTB. Nichtamtl.) „Golos Kiewe" meldet aus Samara, daß die dortigen Zeitungen eine Erklärung des tschecho-slowakischen Nationalrates veröffentlichen, in der über die zu langsame Bildung der russischen Armee geklagt wird. Das Prinzip der Freiwilligen Armee und die teilweise Mobilisation hätten in Sibirien und dem Wolgagebiet keine befriedigenden Resultate ergeben. Die ganze Last ruhe auf den Tschecho-Slowaken, die zusammenschmelzen.

Kiew, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Zeitungsmeldungen zufolge gelang es gemeinsamen Operationen der Donkosaken, der Freiwilligen-Armee und der Abteilung Butscherachow, die Bolschewiki im Nord-Kaukasus einzuschließen und ihnen den Rückzug nach Astrachan und Zarizyn abzuschneiden.

Die Plenarversammlung der in Kiew anwesenden Mitglieder der früheren russischen gesetzgebenden Kammer kam zu einem endgültigen Beschluß über die Bildung eines allrussischen Zentrums in Kiew.

In Kiew befindet sich eine Delegation der Kubanregierung, die zugleich das Terekische Kosakenheer vertritt, um über die Anbahnung wirtschaftlicher Beziehungen zu verhandeln.

Petersburg, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) „Szewernaja Komuna" meldet, daß in Krestzy (Gouvernement Nowgorod) wegen gegenrevolutionärer Bestrebungen der Priester Iwan Lawroff erschossen wurde.

Polen.

Warschau, 17. Okt. (Priv.-Tel.) Die Lemberger „Gazeta Wieczorna" zufolge wurden im Kreise Lublin von der Feldgendarmerie zwei Agitatoren bei ihrer Hetzarbeit verhaftet. Es wurde festgestellt, daß sie zwei hervorragende Parteigänger der Bolschewiki sind. Bei den Festgenommenen wurden etwa 1½ Millionen Rubel, davon ein Drittel in Gold vorgefunden. Dasselbe Blatt läßt sich aus Warschau melden, daß die Parteiversammlung der polnischen sozialistischen Partei die Anwendung von Schreckensmitteln für den politischen Kampf beschlossen habe. Als erster Anschlag dieser Art sei die gemeldete Ermordung des Feldpolizeikommissars Dr. Schultze in Warschau anzusehen.

Galizische Blätter nehmen die Meldung der polnischen Presseagentur in Wien auf, daß der Brigadier Haller kürzlich aus Paris nach dem Wurzengebiet zurückgekehrt ist und dort eine polnische Armee organisiere. Haller schlug sich im Februar nach dem Brest-Litowsker Frieden mit Teilen der aufrührerischen polnischen Legionen zum zweiten polnischen Korps in der Ukraine durch, von wo er über Archangelsk und England nach Paris entkam. Nach derselben Meldung soll ein gewisser Oberst Rzymicki polnische Truppen am Don organisieren.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 18. Oktober abends. (WTB. Amtlich.)

Zwischen Le Cateau und der Oise sind erneute Durchbruchsversuche des Feindes gescheitert.

Auch in Flandern nördlich der Lys und an der Aisne beiderseits von Vouziers und westlich von Grand Pré wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. An der Maas ruhiger Tag.

Cambrai.

m. Köln, 19. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Neuerdings stellt im Luzerner „Vaterland" der schweizer Hauptmann Barazetti fest, daß in Cambrai von den jetzigen Kämpfen viele Straßen überhaupt nur noch hohle Rinnen wären. Das Cambrai, sagt der schweizer Offizier, das ich vor einem halben Jahre sah, gleicht in seinen meisten Teilen bereits einer vom Erdbeben völlig zerstörten Stadt. Welche Gründe auf Seiten des Verbandes vorliegen, aus denen heraus man jetzt eine nachträgliche Zerstörung Cambrais behauptet, weiß ich nicht. Klar ist aber jedem Neutralen, daß durch solche Greuelnachrichten die zarten Sprossen des beginnenden Friedenswerkes rücksichtslos zertreten werden.

Berlin, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Vorstädte von Lille, Lomme, Lambre, St. Andre und Madeleine lagen am 16. Oktober wiederum unter englischem Feuer. Tourcoing wurde am 13. Oktober erstmalig von dem Gegner beschossen. Douai und Denain waren weiter das Ziel feindlicher Granaten.

Bei Mantcornet-Recoy richtete der Franzose zum ersten Mal das Feuer auf rückwärtige bisher unversehrte Ortschaften.

Der planmäßige deutsche Rückzug.

Berlin, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der Funkspruch Carnovan vom 16. Oktober sieht sich genötigt, der falschen Auslegung des planmäßigen deutschen Rückzuges in den Ententeländern selbst entgegenzutreten, indem er erklärt, daß der Zusammenbruch der militärischen Kräfte des Feindes im Westen noch nicht sichtbar ist.

*

Berlin, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In Valenciennes haben nachweislich eine größere Anzahl Einwohner ihre Wohnungseinrichtungen vor ihrem Abzuge mutwillig zerstört. Ferner ist es wiederholt vorgekommen, daß in den von Deutschen geräumten Städten und Ortschaften unsaubere Elemente die Uebergangszeit vom Abzug der deutschen Kampfkräfte bis zum Eintreffen der Ententetruppen zu Plünderungen und Zerstörungen benutzt haben.

Bethmann-Hollweg — Wilson.

Zu den Vorgängen zu Beginn des Jahres 1917 veröffentlicht die „Frankf. Ztg." eine längere Zuschrift von Bethmann-Hollweg nahestehenden Seite. Derzufolge hätte sich in jenen kritischen Tagen die Dinge folgendermaßen zugetragen:

In den auf die Senatsbotschaft folgenden Tagen teilte dem Grafen Bernstorff durch den Vertrauensmann sagen, der Präsident wolle sich erneut bemühen, den Frieden zustande zu bringen; für diesen Zweck werde es ihm von besonderer Wichtigkeit sein, Genaueres über die deutschen Friedensbedingungen zu erfahren. Das Telegramm Bernstorffs, das hierüber berichtete, ging am 28. Januar in Berlin ein. Damals war der uneingeschränkte Unterseebootkrieg bereits beschlossen, alle Vorbereitungen für seinen auf den 1. Februar festgesetzten Beginn waren getroffen. Ein Gegenbefehl wäre eine technische Unmöglichkeit gewesen. Graf Bernstorff, der, als er sein Telegramm absandte, bereits im Besitz der am 31. Januar abzugebenden Note wegen der Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges war, gebeten hatte, diese Note auf Grund der Mitteilungen des amerikanischen Vertrauensmannes einstweilen zurückhalten zu dürfen, wurde in umgehender Beantwortung seines Telegramms verständigt und beauftragt, der amerikanischen Regierung bei Uebergabe der Note zu sagen, daß die deutsche Regierung die Wilsons auf das wärmste begrüße und zur Förderung dieser ihre Friedensbedingungen dem Präsidenten zur persönlichen Information bekanntgebe. Das Friedensprogramm, das für die von den Mittelmächten am 12. Dezember 1916 vorgenommenen Verhandlungen aufgestellt war — Schulze-Gävernitz bezeichnete es, wie erwähnt, als „durchaus maßvoll" — wurde zu diesem Zweck in dem Telegramm an den Grafen Bernstorff eingehend entwickelt. Graf Bernstorff wurde ferner beauftragt, dem Präsidenten Wilson zu sagen, daß der eingeschlagene Unterseebootkrieg, da die Unterseeboote mit ihren neuen Instruktionen auf dem Wege und drahtlos nicht erreichbar seien, aus technischen Gründen nicht gestoppt werden könne, daß aber die Reichsregierung bereit sei, sofort zur Einstellung des Unterseebootkrieges zu geben, sobald es den Bemühungen des Präsidenten Wilson gelungen sei, eine erfolgversprechende Grundlage für Friedensverhandlungen zu sichern. Die amerikanische Regierung hat auf dieser Eröffnung die Mitteilung des uneingeschränkten U-Bootkrieges mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen beantwortet.

Aus diesem Sachverhalt ergibt sich, daß der Vorwurf der Zweideutigkeit gegen die deutsche Politik nicht aufrecht erhalten werden kann. Der Unterseebootkrieg ist nicht beschlossen worden, bevor Wilson auf das angebliche Drängen der deutschen Regierung sich zu einer Friedensvermittlung endlich bereit gefunden hatte. Der Beschluß wurde vielmehr gefaßt, als sowohl die deutsche wie die amerikanische Friedensaktion an der krassen Ablehnung der Ententeregierungen gescheitert war, die jede Friedensbemühung, woher auch immer sie kommen mochte, für absehbare Zeit als aussichtslos erscheinen ließ, und Wilson in der von der deutschen Regierung nicht mehr erwarteten Weise den deutschen Botschafter in Washington wegen eines neuen Friedensschrittes sondierte.

Ebensowenig berechtigt ist der gleichfalls erhobene Vorwurf, die politische Leitung die „anderen entscheidenden Instanzen" über ihre Beziehungen zu der amerikanischen Regierung in der Friedensfrage nicht unterrichtet habe. Selbstverständlich war die politische Leitung auch über diese Vorgänge mit den militärischen Stellen in dauernder Fühlung. Speziell die Antwort auf das am 28. Januar 1917 eingegangene Bernstorffsche Telegramm ist nach eingehender Beratung mit dem Großen Hauptquartier, wohin sich der Kanzler zu diesem Zweck noch am Abend des 28. Januar begeben hatte, festgestellt worden. Im übrigen ist dieser Depeschenwechsel in vollem Wortlaut auch den Mitgliedern des Hauptausschusses des Reichstages am 31. Januar 1917 in einer Geheimsitzung mitgeteilt worden.

Deutsches Reich.

Waldow bleibt.

Berlin, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Mit Rücksicht darauf, daß ein Wechsel in der Leitung des Kriegsernährungsamts zu Stockungen führen könnte, welche bei der gegenwärtigen ernsten Lage nicht erträglich wären, hat, wie wir hören, der Staatssekretär v. Waldow auf wiederholtes Ersuchen des Reichskanzlers sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Auch Mecklenburg wird demokratisiert.

⊡ **Berlin, 19. Okt.** (Von uns. Berl. Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Mit besonderem Interesse erwartet man die Frage wie die Neuorientierung im Reich auf die mecklenburgische Verfassungsregelung einwirken wird. Wie wir hören, wird die Mecklenburgische Regierung ihrem Landtag, der nächsten Monat zusammentreten wird, einen neuen Verfassungsentwurf unterbreiten. Weiter wird uns mitgeteilt, daß die Frage des Wahlrechts in diesem Zusammenhang der Aenderung der Zeit entsprechend behandelt werden wird. Man wird auch in Mecklenburg das Wahlrecht auf der Grundlage der Gemeinheit und Gleichheit neugestalten.

Die Amnestie.

⊡ **Berlin, 19. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Auf Grund des Amnestieerlasses sind allein in Preußen bisher schon 190 Personen aus Zuchthaus, Gefängnis und Festungshaftstrafen auf dem Gnadenweg in Freiheit gesetzt worden. Das sind Personen, welche vom Reichsgericht, von preußischen Kriegsgerichten, einschließlich der auch ordentlichen Kriegsgerichte wegen politischen Verbrechen oder Vergehen verurteilt waren.

Lichnowsky.

⊡ **Berlin, 19. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Das Ermittlungsverfahren gegen den Fürsten Lichnowsky ist immer noch zu keinem Abschluß gelangt. Die Verteidiger des Fürsten haben dem Oberstaatsanwalt ein ausführliches Gutachten des bekannten Strafrechtslehrers Prof. von Liszt überreicht, in welcher dieser zu dem Ergebnis kommt, daß der Arnimparagraph nur auf Personen Anwendung finden könne, welche sich noch in aktivem Dienst des Auswärtigen Amtes befinden, dagegen nicht auf pensionierte Beamte, die zur Disposition gestellt sind.

Demobilmachungsfragen.

Der Bund der Industriellen E. V. in Berlin hat einen Sonderausschuß für Demobilmachungsfragen eingesetzt, dem aus den verschiedenen Industriebezirken Deutschlands folgende Mitglieder angehören: Kommerzienrat Dr. h. c. Friedrichs-Potsdam, Syndikus Schlosser-Frankfurt a. M., Direktor Mann-Ludwigshafen a. R., Syndikus Bayer-Stuttgart, Fabrikant Fromein-Elberfeld, Kommerzienrat Claus-Flöha i. Sa., Syndikus Dr. Wolf-Dresden, Direktor Schultze-Berlin, Direktor Hoffmann-Berlin, Dr. Franz Fürstenheim, 1. Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Metallindustrie, Berlin. Fabrikant Fromein gehört als Vertreter des Bundes der Industriellen der vom Reichswirtschaftsamt errichteten Kommission für Demobilmachungsfragen an.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Unteroffizier Aug. Held, in einem bayer. Landw.-Inf.-Regt., Besitzer des Bayerischen Militär-Verdienst-Kreuzes 3. Klasse mit Schwertern, Arbeiter bei Bopp u. Reuther, wohnhaft Speckweg 25/27, Waldhof, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Nikolaus Baumgärtel, 2. Vorstand des Krieger- und Soldaten-Vereins, gleichzeitig mit dem Bayerischen Militär-Verdienst-Kreuz, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Offz.-Stellv. und Komp.-Feldwebel Hermann Betthäuser, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Bad. silbernen Verdienst-Medaille, wurde die kleine goldene Verdienst-Medaille verliehen.

Der Gefreite Karl Seibel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Bürstenmachermeisters Philipp Seibel, Hafenstraße 34, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Aus der Stadtratssitzung vom 17. Oktober 1918.

Um dem auch hier wahrnehmbaren Mangel an Papiergeld möglichst abzuhelfen, wird die Stadt auf Anregung des Reichsbankdirektoriums Notgeld und zwar je 400 000 Scheine zu 20 ℳ und 5 ℳ mit Umlaufszeit bis 1. Februar 1919 herstellen lassen und an größere Arbeitgeber auf deren Verlangen zur Zahlung der Arbeitslöhne abgeben. Die Drucklegung ist begonnen; vom 25. ds. Mts. ab wird ein Teil der Scheine ausgegeben werden können. Sie werden ebenso wie die von der Stadt Ludwigshafen ausgegebenen Scheine von der Straßenbahn, allen übrigen Kassen der beiden Städte, von den Banken, den Sparkassen, den Post- und Eisenbahnanstalten in Zahlung genommen.

Die Firma Mannesmannröhren-Lager G. m. b. H. hier hat dem Bürgermeisteramt zur Verwendung für die Jugendfürsorge zur freien Verwendung durch das Jugendamt 20 000 ℳ in 5prozentiger Kriegsanleihe schenkungsweise überwiesen. Für diese hochherzige Zuwendung wird der herzliche Dank ausgesprochen.

Nach einer Mitteilung des Gr. Statistischen Landesamts ist die Verteilung des Karbids (soweit die Deckung des Bedarfs für Kleinbeleuchtung in Betracht kommt) den Kommunalverbänden überwiesen worden. Für den Monat Oktober sind dem Kommunalverband Mannheim Stadt 4000 Kilo für die Zwecke der Kleinbeleuchtung zugewiesen. Als Bedarf für Kleinbeleuchtungen gilt: Der Verbrauch in Einzellampen und in Hausanlagen für häusliche Beleuchtung einschließlich der Beleuchtung in der Landwirtschaft (Stallbeleuchtung usw.), von Einzellampen oder Anlagen in Kurhäusern, Genesungsheimen, Lazaretten, Erziehungsanstalten, Geschäftsräumen, Gast- und Schankwirtschaften, Schaustellungen, handwerksmäßigen Betrieben, Schlosser-, Blechner- und Schreinerwerkstätten, Bäckereien, Kundenmühlen, Metzgereien, Weinkeller usw.) und Automobilbeleuchtung. Oriezentralen haben Antrag auf Lieferung von Karbid an die bisherige Vertrauensstelle, den deutschen Acetylenverein, Abteilung für die Karbidzuteilung, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 3, zu richten. Für Anträge auf Karbid zur Beleuchtung von Fabriken und ihnen gleichgestellten Anlagen ist das Gewerbeaufsichtsamt in Karlsruhe oder die Badische Dampfkessel-Ueberwachungsgesellschaft in Mannheim zuständig. Für die Abgabe an die Verbraucher ist ein Kleinverkaufspreis von 1,35 ℳ für 1 Kilo festgesetzt worden. Der Stadtrat genehmigt die Errichtung einer Karbidverteilungsstelle bei der Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Die Verteilungsstelle wird die Verkaufsstellen und die näheren Bezugsbestimmungen noch bekannt geben.

Die Zentralstelle für Petroleumverteilung hat den durch Fliegerangriffe häufig bedrohten Plätzen, darunter auch der Stadt Mannheim, eine Sonderzuweisung von Kerzen bewilligt. Es wird daher jeder im Besitze einer Petroleumkarte befindlichen Haushaltung eine dieser Kerzen zugeteilt werden können. Die Verteilung der Kerzen kann jedoch erst in etwa 14 Tagen erfolgen.

Beim Reichswirtschaftsamt wird die Zuteilung einer höheren Petroleummenge für die Stadt Mannheim beantragt.

Mit den von der badischen Landeskohlenstelle neu festgesetzten Kleinverkaufspreisen für Kohlen, Koks und Briketts erklärt sich der Stadtrat einverstanden. Die neuen Preise werden in den Tageszeitungen bekannt gegeben werden.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von den Vorschlägen des Ortsgesundheitsrats zur Bekämpfung der Grippe. Der Schließung der Schulen wird zugestimmt. Gegen die Schließung des Hoftheaters, der Vergnügungs-, Konzert- und Versammlungsräume hat der Stadtrat jedoch Bedenken, weil dadurch der Bevölkerung jede Unterhaltungs- und Ablenkungsmöglichkeit entzogen wird. Die Bedenken werden dem Gr. Bezirksamt mitgeteilt.

Als Wohnungspflegerinnen werden angestellt: Frl. Dr. Johanna Schimper (Oberndorf am Neckar) und Frl. Luise Muhler (Worms).

Dem Hausfrauenbund werden zur Veranstaltung von Schuhkursen in den Vororten die erforderlichen Mittel in Form eines einmaligen Beitrages von 1000 Mark und eines rückzahlbaren Vorschusses in gleicher Höhe bewilligt.

Die Neueinteilung in der 1. Sandgewann östlich der Frankfurterstraße soll im Zwangswege durchgeführt werden; wegen der zwangsweisen Umlegung der Umlegungskosten erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Der Plan des Tiefbauamts über die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten in der 76. Sandgewann, sowie für deren Neueinteilung, die im Zwangswege erfolgen soll, wird genehmigt. Gleichzeitig werden im gleichen Gebiet die Straßennamen festgestellt.

Für die Uferunterhaltung im Industriehafen am Neckar und Rhein werden 250 Kubikmeter Vorfußsteine vergeben.

Die Grippe

Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Ueber die derzeitige Ausbreitung der Grippe, deren Verhütung und über das Verhalten der einzelnen ihr gegenüber wird folgendes mitgeteilt:

Die bereits im Sommer dieses Jahres auch in Deutschland aufgetretene sogenante „Spanische Krankheit" bezeichnete Grippe hat in allen Teilen unseres Landes eine große Verbreitung erfahren, nachdem man schon ein Nachlassen der Epidemie im Laufe des August und September glaubte annehmen zu dürfen; weiterhin ist nicht zu verkennen, daß sich in letzter Zeit die Fälle mit schwereren Krankheitssymptomen und gefahrdrohenden Zuständen vermehrt und zu häufigen Todesfällen an Lungenentzündung und Versagen der Herztätigkeit geführt haben. Nach den vorliegenden Beobachtungen tritt die Krankheit in der Regel mit den für die aus früheren Zeiten bekannten und Influenza genannten Krankheit charakteristischen Erscheinungen auf, d. h. schnell eintretende, oft ganz außerordentlich erhöhte Eigenwärme gewöhnlich nach vorausgegangenem Frostgefühl, Kopfschmerzen, Hirnreiterscheinungen und allgemeine Abgeschlagenheit neben katarrhalischen Erscheinungen. Nach wenigen Tagen pflegen die Krankheitserscheinungen zu schwinden ohne Komplikationen oder Nachkrankheiten; in der letzten Zeit hat jedoch die Schwere der Krankheit zugenommen und in nicht seltenen Fällen durch Lungenentzündung und Herzschwäche tödlich geendet. Auffallend ist, daß von der gegenwärtig herrschenden Epidemie namentlich junge, körperlich kräftige Personen ergriffen wurden und zum Teile der Krankheit schnell erlagen; dies gilt besonders auch für jüngere zum Militärdienst eingezogene Leute.

Die Krankheit wird sehr leicht übertragen, vor allem durch Absonderungen der entzündeten Luftwege; ihre Entwickelungszeit beträgt höchstens 24 Stunden. Besondere Maßnahmen

Pulver schafft den Feinden Schaden,
Pump Dein Pulver für Granaten!

zur Bekämpfung der Epidemie versprechen nach allgemeiner Ansicht der Aerzte wenig Erfolg. Eine Absonderung der Kranken ist, wo durchführbar, zu empfehlen; sie ist aber wegen der großen Zahl der Erkrankten während der Epidemie meist nicht durchzuführen, wegen der hohen Ansteckungsgefahr bei nur kurzem Verkehr mit dem Kranken meist erfolglos. Empfehlenswert ist daher möglichste Vorsicht im Verkehr mit Kranken und Krankheitsverdächtigen, Meidung der Behausungen und Wohnstätten, in denen von der Krankheit ergriffene Personen darniederliegen oder sich noch in Genesung befinden, ferner peinliche Sauberhaltung der Hände. Zu warnen ist besonders von unnötigen Reisen in den jetzt überfüllten Eisenbahnzügen und überflüssige Benützung der oft gedrängt gefüllten Straßenbahnwagen, ein Besuch von mit Menschenansammlungen verbundenen Vereinssitzungen, Vorträgen und Vergnügungsveranstaltungen. Von umfangreichen Desinfektionen ist mit Rücksicht auf die schnelle Verbreitung der Krankheit, die massenhaften Krankheitsfälle und die Knappheit der Desinfektionsmittel abzuraten; in Frage kommt höchstens das Auskochen der Krankenwäsche, besonders der Taschentücher, sowie die Desinfektion des Auswurfes der Kranken.

Die Zuziehung eines Arztes, selbst bei anscheinend leichter Erkrankung, ist zu empfehlen; bei der jetzigen übermäßigen Inanspruchnahme der Aerzte können insbesondere Bettruhe, antineuralgische Mittel bei starkem Kopfschmerz bis zur Ankunft des Arztes empfohlen werden;; dabei soll eine kräftige Ernährung zur Vermeidung eintretender Schwächezustände geboten werden. Bei Erwachsenen werden mäßige Mengen alkoholhaltige Getränke nach Erfahrungen von früheren Epidemien von manchen Aerzten angeraten.

Die heute aus dem Lande vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß die Grippe sich immer weiter ausdehnt. In fast allen größeren Städten sind die Schulen geschlossen worden. Aus Ludwigshafen wird uns von unserem ⊙-Korrespondenten gemeldet: Die Grippe hat auch in hiesiger Stadt in den letzten Tagen einen größeren Umfang angenommen. Während in der vergangenen Woche noch diese heimtückische Krankheit in der Stadt nur vereinzelt auftrat, hat sie diese Woche fast in jedem Hause Einkehr gehalten. Mitunter liegen ganze Familien darnieder; dabei fehlt es an den nötigen Aerzten und Pflegepersonal. Die Schulen sind zumteil halb entvölkert, in den Betrieben und Büros fehlt mitunter ein Fünftel der Arbeitskräfte. Leider sind der Grippe, wenn Lungenentzündung hinzutritt, auch schon eine größere Anzahl Personen, meistens Erwachsene in den mittleren Jahren, zum Opfer gefallen. An einem Tage dieser Woche hat es 5, an einem anderen Tage 4 Todesfälle gegeben. Der Höchststand der Seuche scheint noch nicht erreicht zu sein. Im benachbarten Frankenthal hat die Seuche ebenfalls rapid um sich gegriffen, sodaß die Volkshauptschule sowie die Fortbildungsschule geschlossen werden mußten.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist in Ludwigshafen beschlossen worden, die Schulen heute auf acht Tage zu schließen.

Aus Baden-Baden liegt uns folgende Meldung unseres ⊙-Korrespondenten vor: Die Grippe hat in den letzten Tagen auch in unserer Stadt weiter um sich gegriffen und eine Reihe von Todesopfern gefordert. In einer Sitzung des städtischen Ausschusses für öffentliche Gesundheitspflege wurde zwar festgestellt, daß die Zahl der Grippe-Erkrankungen in den Schulen zu besonderer Beunruhigung keinen Anlaß biete, aber der Beschluß gefaßt, zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit sämtliche Schulen hiesiger Stadt bis zum 3. November zu schließen.

Aus München wird gemeldet: Die Grippe-Epidemie breitet sich in München immer weiter aus. Die Zahl der Gesamt-Erkrankungen wird auf 15 000 bis 20 000 geschätzt. Die Zahl der erkrankten Volksschüler ist auf etwa 7000 gestiegen. Infolge dieser Massenerkrankungen der Schüler beschloß die lokale Schulkommission im Einvernehmen mit dem Gesundheitsamt und der Polizeidirektion, die Münchener Volksschulen und die in diesen Gebäuden untergebrachten Fortbildungsschulen, Kindergärten und Kinderhorte ab Montag, den 21. Oktober auf acht Tage zu schließen. — Auch in Frankfurt a. M. ist die Zahl der Erkrankungen an Grippe noch im Steigen begriffen, sodaß die städtischen Schulbehörden den Wiederbeginn des Unterrichts an allen Schulen über den Ablauf der Herbstferien hinaus verschieben haben. Auch in Wiesbaden sind die Schulferien um 14 Tage verlängert worden. Namentlich im Fernsprechdienst machen sich die Störungen stark bemerkbar.

Im Ausland greift die Krankheit ebenfalls weiter um sich. So wird aus Madrid gemeldet, daß die Grippe außer in den spanischen Provinzen Leon und Huesca auch in Ciudad Real zunimmt. Aus Barcelona wurden am 16. Oktober 259 Todesfälle gemeldet. Im Verlaufe einer Woche wurden 1597 Todesfälle gemeldet.

Achtung vor feindlichen Agenten!

Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß viele dunkle Kräfte am Werke sind, um die deutsche Einigkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes zu untergraben. Daß solche Maulwurfsarbeit nicht ganz ohne Erfolg geblieben ist, ist leider eine Tatsache. Ein neues Beispiel wird uns aus verschiedenen Gegenden berichtet: Fremde, gut gekleidete Personen erzählen auf den Dörfern, die Zeichner der Kriegsanleihen würden daran ihr Geld verlieren. Sie selbst seien aus Gefälligkeit bereit, die Anleihestücke abzukaufen, damit der Schaden für den armen Landmann nicht allzu groß werde! Diese noblen Leute verkaufen dann die Anleihestücke selbst weiter — mit entsprechendem Gewinn natürlich! —, und ihre Käufer sind Kriegsgewinner, die damit Kriegsgewinnsteuer bezahlen. Andere treiben ihr übles Handwerk in den Eisenbahnzügen, fliegen von einem Abteil ins andere und suchen mit der Miene des Biedermannes an Leute heranzukommen, von denen anzunehmen ist, daß sie Kriegsanleihe zeichnen würden. In dieser Weise treiben feindliche Spione mitten im Vaterland ihr Wesen. Es ist schade, daß es so selten gelingt, ihrer habhaft zu werden. In den ersten Kriegsjahren hätten unsere Bauern und Bürger jeden, der darauf ausging, im Trüben zu fischen oder Unkraut zu säen, davongejagt oder doch der Polizei übergeben. Daß jetzt unser nationaler Sinn um so vieles schwächer geworden ist, muß mit der Ermüdung eines langen Krieges entschuldigt werden, ist aber noch kein hinreichender Grund. Mehr als je ist in den ernsten Tagen der Gegenwart unsere nationale Geschlossenheit nötig. Bringt deshalb jeden zur Anzeige, der gegen die Kriegsanleihe in der angegebenen Weise — und sei es mit dem harmlosesten Gesichte — Verdächtigungen ausspricht. Für ihre Sicherheit haftet das Deutsche Reich mit allem, was es besitzt. Das genügt und gibt der Reichskriegsanleihe eine größere Sicherheit, als sie jedes andere Papier besitzt. S

× **Knappheit an Zahlungsmitteln.** Seit einigen Tagen macht sich in verschiedenen Orten, besonders den größeren Städten, eine starke Knappheit an Zahlungsmitteln geltend. Das ist darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl von Arbeitskräften der Reichsdruckerei entzogen wurde und daß diese mit dem ihr belassenen Arbeitspersonal den steigenden Anforderungen nicht mehr gewachsen war. Auf die Reklamationen der Reichsbank hin sind die notwendigen Arbeitskräfte wieder freigegeben worden. Immerhin ist es nur möglich, den normalen Bedarf an Zahlungsmitteln herzustellen, zumal im Betrieb der Reichsdruckerei, wie überall, die Maschinen während des Krieges stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Der Bedarf ist aber zur Zeit weit größer, als er normalen Verhältnissen entspricht. Dazu kommt, daß sich ein „Angstbedarf" herausgebildet hat, da ein Teil des Publikums zu einer ganz unsinnigen Geldhamsterei geschritten ist. Vor unnötigen Abhebungen kann nur dringend abgeraten werden. Dazu liegt gar kein Anlaß vor.

Im Reiche der Schönheit.

Gedanken von Adolf Schaffheitlin.*) Mitgeteilt von Hans Franke.

Kunst ist Anbetung, ist Segnung, in welcher Form auch immer! — Und der Künstler, was ist er? — Der, von Licht und Liebe, Berauschte, der Allverklärende, der große Weltbeschenkende. Wenn er dahingewandelt ist die Welt reicher. Er nimmt aus der Welt, was er ihr gibt; aber wenn er es gibt, ist es schöner als vorher. Was die Allerechte und doch so Stumme, die Natur, hat sagen wollen, nur er vernimmt es; und er sagt es ihr, wie sie es nicht gekannt, und sie lächelt verschämt. So ist er ein Spiegel, aber was sich in ihm spiegelt, wird inniger, feuriger, ergreifender; er färbt es mit seinem Herzblute.

Er ist das wandelnde Gewitter, entzündend und entzündlich schwül und schweigend; immer geneigt zu Ueberschwänglichem; immer suchend, nie findend, und, gläubig wie ein Kind, von Neuem suchend, von Neuem hoffend; er, der große Hoffende, die verkörperte Siegeszuversicht, die ewige Verkündigung goldener Ernten.

* * *

Und wie verborgen wie bescheiden ist der Quell echter Künstler-Größe! Werke, die ihm teuer, sendet der Genius der Ewigkeit nicht mit Trompetenlusch in die Welt. Ganz still halten sie ihren Einzug, meist verkannt durch viele Jahre. Da sie wahrhaft bestimmt nur für Jünger der Ewigkeit, müssen sie warten, bis ein solcher sie erkennt. Aber — Dank sei den Göttern! — Das Ewige kann warten! Es empfängt den Segenskuß von seinem Erzeuger; und dieser zögert dann nicht, still sich hinzugeben, getrost dem Genius folgend, der ihn zurückruft. Sein Tag auf Erden wird kommen! — Allein, was den Jahrmarkt zur Geburts- und Wirkungsstätte freilich gebraucht, dem gebührt die Börmtrommel!

* * *

Wenn die Leute ebenso viel Poesie lösen, wie sie jetzt über Poesie lesen, dann wäre das goldene Zeitalter für den Dichter! Aber vor lauter Systemen wissen die Leute nicht mehr, was Poesie ist.

* * *

Poesie, die in großen Städten geboren wird — es ist zum Lachen!

* * *

Den Dichter im hohen Sinne erkennt man an der Wahl seiner Stoffe.

* * *

Die Windrose des Poeten: Liebe, Gott, Freiheit, Vaterland.

* * *

Die selber nichts können, wissen immer am besten vorzuschreiben, wie man's macht. Das ist eine alte Geschichte.

* * *

Ein Lyriker sollte in der Einsamkeit leben: nur von einem solchen verspreche ich mir Großes.

* * *

Die Menschen können nicht begreifen, daß man nicht für sie arbeitet; sondern daß die Werke des Poeten nichts sind, als ein inneres Ringen nach Vollendung, ein Flug: „Hinan!"

* * *

Kunst, das heißt Festtag! Leider wissen das die Menschen nicht mehr.

* * *

Willst du wissen, was eine Zeit wert: Siehe, wen und was sie begehrt.

*) Adolf Schaffheitlin ist der 1917 gestorbene, Zeit seines Lebens in Italien lebende Dichter, dessen Lebensziel es war, die Antike neu zu beleben und das griechische Schönheitsideal in unserer Welt neu zu errichten. Er hat seine Gedanken darüber in vielen Büchern hinterlassen, die (im Verlage von R. Hofmann & Co., Berlin, erschienen) heute fast vergessen sind. Seine Bedeutung als Lyriker ist in weit größerem Maße anerkannt und seine großgesehenen und mit fortdenkenden Pinselstrichen hingemalten Bilder haben viele Freunde. Trotzdem starb der Dichter, der sein Vermögen für den Verlag seiner Dichtungen verbrauchte, einsam, wie er gelebt, in Italien. Seinen Gedanken jetzt sich erinnern, von gerade solcher Tageslärm und Tagesgröhen die wahrhaft Ringenden vom Wege zu drängen suchen, ist ebenso lehrreich, wie es erquickend ist. Sie beweisen, daß alle Großen einsam schufen, nicht redeten, daß die Ziele ihnen alle viel zu heilig, um über die Wege zu ihnen zu streiten.

Vielleicht findet mancher seine Gedanken in denen Schaffheitlins wieder. Die hier gebrachten sind entnommen den Werken „Der große Künstler und sein Werk" und den Tagebüchern „So ward ich". Beide in dem genannten Verlage. Freunden Schaffheitlins sei gesagt, daß im Verlage Reuß & Itta demnächst ein Zeitbüchlein über Schaffheitlins Leben und Wirken mit Proben aus seinen Werken herauskommt, dessen Herausgeber der Verfasser dieser Zeilen ist.

Tausendundeine Nacht.

Wenn Dante ein großes farbiges Gemälde des Lebens, wenn Homer ein klares geschnittenes Relief gibt, was geben uns die Märchen von Tausendundeiner Nacht?

Diese Frage beantwortet Oskar Bie auf reizvolle Weise in einem Aufsatz über „Das Ornament von Tausendundeiner Nacht" in der neuesten, zugunsten des Roten Halbmondes herausgegebenen Sondernummer der Berliner Monatsschrift „Die Islamische Welt".

„Die Märchen von Tausendundeiner Nacht," so führt der Verfasser aus, „geben uns im höchsten Sinne das Ornament des Lebens, in ihm ist die Monumentalität und die Groteske, die Unendlichkeit und die Vielfältigkeit gleichzeitig enthalten.

In diesen Erzählungen gibt es keinen Akzent, der das Traurige oder das Komische irgendwie besonders betonte oder gar gipfelte. Mit einer überirdischen Ruhe sind die furchtbarsten und gleichgültigsten, die grausamsten und erquickendsten Geschehnisse nebeneinandergesetzt, daß keines das andere beleuchtet oder beschattet, hervordrängt oder unterdrückt, sondern das Urteil über Wert und Unwert, Schönheit und Schrecken ist aufgehoben zugunsten einer rein flächenhaften Koordination buntester Motive. Die gräßlichsten Foltern, Abhacken der Hände, Gefängnis und Geißlung, unbeschränkter Reichtum, Paläste von bezaubernder Pracht, göttliche Schönheit von jungen Leuten, Schadenfreude und List, erotische Qualen und alle Freuden der Sinne, Betrug und Rache, Edelmut und Belohnung, alles Adlige und Gemeine, Hochgewachsene und Buckligen, Lyrische und Dramatische, Geradlinige und Exzentrische wird ohne Neigung und Abneigung nebeneinandergesetzt, in wilder Mischung, in ornamentaler Stilisierung. Zuerst scheint es, als ob wir vom Himmel in die Hölle, von der Sonne in die Finsternis geschleudert werden sollen, um schließlich den Sieg des Lichtes irgendwie zu erleben, aber bald sehen wir, daß von solcher moralischen Erzählung keine Rede ist, sondern daß wir nur über einen Teppich des Lebens geführt werden, in dem der Schmerz wie das Lachen eine Arabeske ist, und daß bestenfalls ein feines Lächeln am Ende steht, das Lächeln der List und der Schelmerei."

Als einzig und unvergleichlich dastehende Erscheinung der Weltliteratur — die italienische Novelle nicht ausgenommen — gilt dem Verfasser das Erzählen um des Erzählens willen, das den Märchen von Tausendundeiner Nacht das Gepräge gibt.

Diese rein dekorative, ihrem Stoff beinahe unbeteiligt gegenüberstehende Art des Erzählens „nimmt dem Leben Moral und Urteil und Steigerung und Akzent ab, nivelliert seine Fülle in eine Ebene, die Ebene in ein Flächenmuster, und das Muster nimmt die Rhythmen und Gesetze ikonischer Kunst an und geometrisiert den ganzen Reichtum des Daseins, um so lieber, je bunter er ist.

Den tieferen Sinn dieses kunstvoll verschlungenen Ornaments der Wirklichkeit bildet der Gedanke, daß „je leerer ein Leben sich auf die Fläche stilisiert und Arabeske seiner selbst wird, desto göttlicher seine Anschauung ist. Erzählen heißt ornamentieren und sich damit von aller Verwirrung des Diesseits erlösen."

MARCHIVUM

)(**Stiftung.** Kunstmaler August Lamey von hier hat der Stadt Karlsruhe ein von ihm gemaltes Bildnis seines Vaters, des Geh. Rates Dr. August Lamey, der ein Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe war, für das Rathaus zum Geschenk gemacht.

♂ **Heimatdienst Unterstadt-West E—K und Jungbusch-Hafenseite.** Am 10. Oktober veranstaltete der Heimatdienst obiger Bezirke in der Liedertafel einen Vortragsabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Bürgermeister von Hollander „Ueber das Baltenland" stand. Herr Stadtpfarrer Achtnich hieß die Anwesenden willkommen und begrüßte Herrn Bürgermeister von Hollander, dessen Familie in schwerer Zeit das Banner des Deutschtums im Baltenland hochgehalten hat. Herr v. Hollander habe sich dann aber genötigt gesehen, seine Heimat zu verlassen, um auf freier deutscher Erde zu leben und zu wirken. Wie sehr er mit deutschem Wesen verwachsen sei, habe er dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er in dem zum Stadt-Jubiläum erschienenen Buch seinem Bild das Motto beigefügt habe: „Und es mag an deutschem Wesen. — Noch einmal die Welt genesen." Auch die Vorfahren des Redners haben vor zweihundert Jahren eine Generation lang auf baltischem Boden gelebt. Möchte der lebhafte Austausch, wie er früher zwischen Deutschland und dem Baltenlande bestand, jetzt wieder aufblühen und für beide Teile segensreiche Frucht tragen! Dann ergriff Herr Bürgermeister von Hollander das Wort, gab interessante Bilder aus der Geschichte des Baltenlandes und berichtete von der unerhörten Vergewaltigung der dortigen Bevölkerung seitens des Russentums und der brutalen Zerstörung deutscher Kultur und deutschen Wohlstandes, wovon zahlreiche Ruinen Zeugnis ablegen. Dann schilderte er die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse und verschaffte den Hörern interessante Einblicke in das Leben und Leiden des baltischen Volkes. Der mit warmem Interesse aufgenommene Vortrag erhielt noch eine Veranschaulichung durch Lichtbilder, vorgeführt durch Herrn Andreas König, die die bekanntesten baltischen Städte mit ihren aus deutscher Zeit stammenden herrlichen Bauwerken darstellten. Dem Vortrag schlossen sich einige Deklamationen politischer Gedichte an. Umrahmt wurde der Abend durch mehrere mit reichem Beifall aufgenommene Gesangsvorträge von Frau Hanna Arlo-Schlesinger, die Herr Arthur Rosenstein zu begleiten die Güte hatte.

× **80. Geburtstag.** Am heutigen Tage feiert der in Karlsruhe im Ruhestand lebende General der Inf. Ludwig Frhr. Böcklin von Böcklinsau seinen 80. Geburtstag. Zu Karlsruhe geboren, war er im Jahre 1857 in das jetzige Gren.-Regt. Nr. 110 eingetreten. Er wurde später zum 4. Garderegt. zu Fuß in Spandau versetzt, bei dem er einen großen Teil seiner militärischen Laufbahn durchlief. Seit nicht ganz 20 Jahren lebt Frhr. von Böcklin in Karlsruhe im Ruhestand.

♂ **Die hunderttausend Besucher der Leipziger Herbstmesse.** Die Schätzung der Besuchergahl der letzten Herbst-Mustermesse in Leipzig gründete sich auf die vom Meßamt ausgestellten Bescheinigungen für die Fahrt nach Leipzig zu ermäßigtem Preise. Die Zahl von hunderttausend Besuchern findet eine Bestätigung in den Feststellungen der Fahrkartenausgaben in Leipzig. Während der Meßwoche wurden von der sächsischen und der preußischen Fahrkartenausgabe sowie von der Filiale des Mitteleuropäischen Reisebureaus im Meßamt insgesamt 98 600 ermäßigte Fahrkarten abgegeben. Diejenigen Meßbesucher, die ihre Rückreise erst nach Ablauf der Meßwoche angetreten haben, sind hierbei nicht mitgezählt.

× **Todesfall.** Der erste Vorsitzende der Bad. Zahnärztekammer, Zahnarzt Adolf Münzesheimer, ist nach kurzem Leiden im 53. Lebensjahre in Karlsruhe gestorben. Mit ihm ist eine hochgeachtete Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Besonderes Ansehen genoß der Verstorbene in zahnärztlichen Kreisen. Der Verein Bad. Zahnärzte verliert in Adolf Münzesheimer sein Ehrenmitglied.

Polizeibericht vom 19. Oktober 1918.

Gasvergiftung. Durch ausströmendes Gas erlitt gestern abend in der Küche des Hauses H 7, 14 eine 21 Jahre alte, ledige Näherin eine schwere Gasvergiftung und mußte deshalb in bewußtlosem Zustande mittels Sanitätswagens dem Allg. Krankenhaus zugeführt werden.

Aus dem Großherzogtum.

△ **Heddesheim,** 17. Okt. Ein Brand brach gestern Abend an einem großen Strohhaufen aus, der in der Nähe des Viernheimer Weges gesehen war. Es dauerte mehrere Stunden, bis das Feuer erlosch. Mehrere andere Strohhaufen in geringer Entfernung davon blieben verschont. Der entstandene Schaden beträgt immerhin gegen 1000 Mk. Man vermutet Brandstiftung.

* **Karlsruhe,** 18. Okt. Ende September ist das der Fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg gehörige Palais in Karlsruhe, Erbprinzenstr. 17, das im Jahre 1830 kaufweise erworben wurde, in das Eigentum des Großh. Badischen Fiskus übergegangen. Der Verkauf erfolgte, weil das Palais für die Bedürfnisse der Fürstlichen Herrschaften in keiner Weise mehr genügte und deshalb seit vielen Jahren nur noch ganz selten benützt wurde. Wie die „Bad. Presse" hört, beabsichtigt Fürst von Fürstenberg ein anderes Grundstück in Karlsruhe zu erwerben. Den Kaufpreis überwies der Fürst in hochherziger Weise dem Grundstock der Fürstlichen Witwen- und Waisenversorgungsanstalt, wodurch das Grundstücksvermögen dieser Anstalt so gestärkt wurde, daß sie dauernd allen an sie gestellten Ansprüchen gerecht werden kann.

× **Kehl,** 19. Okt. Ein schwerer Schiffsunfall hat sich im hiesigen Rheinhafen ereignet. Ein für Ruhrort bestimmter Rheinkahn mit 400 Tonnen Carbid und Aluminium fuhr auf die kürzlich in der Fahrrinne gesunkenen Kohlenschiffe. In dem Kahn bildete sich Azetylengas, das explodierte. Dabei ist ein 16-jähriger Schiffsjunge tödlich verunglückt. Der Schiffseigentümer Kühnle aus Hahnersheim a. N. erlitt so schwere Verletzungen daß er ebenfalls gestorben ist. Der Wert des Kahnes beträgt etwa 70 000 Mark und der der verbrannten Waren mehr als 150 000 Mark.

Konstanz, 18. Oktbr. (WTB. Nichtamtl.) Gestern morgen 8.52 Uhr ist ein Schweizer Zug mit 750 deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich hier eingetroffen, die in der üblichen Weise festlich begrüßt wurden. Am Bahnhof hatten sich zum Empfang u. a. eingefunden Prinz Alfons von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, in Vertretung des Großherzogs von Baden dessen Generaladjutant, General Dürr, ferner Vertreter von Militär- und Zivilbehörden. Auf dem Kasernenhof fand die offizielle Begrüßung statt.

Sportliche Rundschau.

♂ **Verein für Rasenspiele.** Morgen Sonntag ¼4 Uhr findet das wichtige Verbandsspiel V. f. R. gegen Sp.-V. Waldhof auf dem V. f. R.-Platze statt.

Letzte Meldungen.

Redner aller Parteien an die Westfront.

⊡ **Berlin,** 19. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen, die der Regierung nahestehen, ist, wie die „Vossische Zeitung" behauptet, eine starke Strömung vorhanden, welche darauf dringt, daß Redner aller Parteien, insbesondere aber die neuen Volksminister, Volksstaatssekretäre und Volksunterstaatssekretäre an die Westfront gehen, um dort den Truppen den wirklichen Stand der innen- und außenpolitischen Dinge in aller Offenheit auseinanderzusetzen.

„Das Ziel ist erreicht."

m. **Köln,** 19. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitg." meldet von der Schweizer Grenze: Unter der Ueberschrift „Das Ziel ist erreicht" gibt die Genfer „Feuille" folgende Meinung des Progrès" vom 16. ds. Mts wieder: Als wir in den von uns nicht gewollten Krieg eintraten, haben wir geschworen, ihn bis zu dem Tage zu führen, an dem der deutsche Militarismus besiegt sei. Wenn nun dieser Militarismus um einen Waffenstillstand nachsucht, wenn er den ihm auferlegten Friedensbedingungen zustimmt und wenn er schließlich zu einer demokratischen Wendung gezwungen, wenn er dies alles ausführt, dann ist der Militarismus besiegt.

Holländische Vorbereitungen auf den Flüchtlingsstrom.

m. **Köln,** 19. Okt. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Amsterdam: Gestern Mittag teilte der Ministerpräsident in der Zweiten Kammer mit, daß wie schon in der Provinz Zeeland, jetzt auch in der Provinz Nordbrabant und wahrscheinlich auch in der Provinz Limburg die militärischen Urlauber wieder eingezogen werden sollen. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit den zu erwartenden Flüchtlingen aus Belgien und Nordfrankreich. Die Regierung hat die nötigen Maßnahmen getroffen, um diese Flüchtlinge unter Dach zu bringen und hygienisch zu versorgen. „Handelsblad" meldet, daß jetzt 160 000 Flüchtlinge auf dem Wege nach Holland sind. Sie sind noch 80 Kilometer von der holländischen Grenze entfernt.

Holland bleibt neutral.

Haag, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) „Nieuwe Courant" erklärt, daß Angebot Amerikas, Steinkohlen und Getreide an Holland zu liefern, sei zwar sehr edelmütig, aber wegen der daran geknüpften Bedingung der Einstellung der Ausfuhr nach Deutschland, die tatsächlich auf eine Verletzung der Neutralität und einen Anschluß an die Entente hinauslaufen würde, für Holland unannehmbar. Das Angebot habe mit all seiner Freundlichkeit sogar etwas Erniedrigendes, da darin die Zumutung gestellt werde, daß Holland jetzt, wo es Deutschland weniger gut gehe, an dem Hungerkrieg der Entente gegen Deutschland sich beteiligen soll. Indes werde die Stellung Hollands durch das amerikanische Angebot für die Verhandlungen mit Deutschland gestärkt.

Rückgang der Grippe in Berlin.

⊡ **Berlin,** 19. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) In Berlin scheint die Grippe ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Die von der Allgemeinen Ortskrankenkasse gemeldete Krankenziffer zeigte gestern zum ersten Mal einen geringen Rückgang gegenüber den vorhergegangenen Tagen.

Verlängerung der Kriegsanleihe-Zeichnungsfrist.

Berlin, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die Frist für die Annahme der Zeichnungen für die neunte Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich 6. November verlängert worden. Die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen werden von dem Reichsbank-Direktorium mit näheren Anweisungen versehen.

Eisenbahnunglück.

Köln, 18. Okt. (WTB. Amtlich.) Auf dem Bahnhof Werdingen fuhr heute morgen 10 Uhr ein einfahrender Leichtkrankenzug infolge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. Sieben Soldaten und ein Zugbediensteter wurden getötet, außerdem sieben schwer, 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichensteller, weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

*

In ernster Zeit ein ernstes Wort.

Unter dem Geleitwort „In ernster Zeit ein ernstes Wort" hat der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins an die Verbände, Vereine und Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins folgenden Aufruf gerichtet:

In der schweren Zeit, die Gott der Herr jetzt unserem geliebten Vaterlande auferlegt, bitten wir unsere Verbände, Vereine und Vereinsmitglieder, wie in guten Tagen treu und hingebend gemeinsam auch weiterhin unermüdlich und opferfreudig in unserer segensreichen vaterländischen Arbeit zu schaffen und zu wirken.

Die Worte, die die Vorsitzende des Hauptvorstandes bei unserer Mitgliederversammlung im Mai d. J. aussprechen durfte, seien heute erneut allen Vereinsmitgliedern ans Herz gelegt:

„Wir führen das Rote Kreuz als Vereinsabzeichen. Als Frauenverein vom Roten Kreuz haben wir das Recht zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes. Auf dieses Recht sind wir stolz und halten fest an diesem Recht: Es ist das einzige Recht, das wir für uns in Anspruch nehmen, sonst kennen wir nur Pflichten. Wir sehen in der Erfüllung all der Pflichten, die wir für Heer und Vaterland übernommen haben, unser Ziel, unsere Aufgabe."

Es ist unsere Pflicht, für die Verwundeten und Kranken des Heeres in Pflege und Fürsorge alle unsere Kräfte einzusetzen.

Es ist unsere Pflicht, für die Mütter, Frauen und Kinder unserer Kämpfer jede Hilfe zu leisten, die ihr Wohl erfordert.

Es ist unsere Pflicht, ohne zu zaudern und zu schwanken alle unsere Einrichtungen fortzuführen und auszubauen, die der Beseitigung und Verhütung wirtschaftlicher und sittlicher Not dienen.

Es ist unsere Pflicht, in unerschütterlichem Gottvertrauen festzustehen und auszuharren in unserer freiwillig übernommenen, alle Zeit freudig erfüllten Arbeit.

Unserem geliebten Vaterlande gilt unser Werk!

Wo auch immer die Not uns ruft, stets seien die Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins ein Beispiel starker, aufrechter, mutiger, unerschütterlicher Hingabe und Treue für das Vaterland.

Literatur und Wissenschaft.

Ilse Thormann und ihr Schatten. Roman von Otto Boettger-Seni. (Aic-Verlag, Eisleben.)

Dieses Buch, meines Wissens eine der ersten Erscheinungen des jungen Verlages, stellt eine seltsame Mischung von leichter, gewissen sogar seichter Unterhaltungslektüre und wertvollem Entwicklungsroman dar. Vielleicht wollte der Verfasser auf diese Art einen möglichst großen Leserkreis gewinnen, vielleicht — ich möchte diese Meinung für die richtigere halten — ist er noch sehr jung, und zwei Seelen kämpfen in seiner Brust um den Vorrang. Seine weiteren Werke werden erweisen, ob man in Boettger-Seni einen Schriftsteller oder einen Dichter zu sehen hat. H. G.

Das Landhaus.

Eine literarische Monatsschrift, herausgegeben von Toni Schwabe (Landhaus-Verlag, Jena, Villengang 1). Soeben erscheint das Oktoberheft, das wertvolle Beiträge von Hermann S. Rehm, Gabriele v. Lieber und der Herausgeberin enthält.

Die letzten Uhus.

Zu den in Deutschland leider bis hart an die Grenze des völligen Aussterbens abgeschossenen Vögeln gehört neben Fischreiher und Kormoran auch die größte aller Eulenarten, der Uhu. Schon im Anfang des 19. Jahrhunderts wurde festgestellt, daß der Uhu in vielen Gegenden Deutschlands ausgerottet war, nur im bayerischen Hochgebirge, im berühmten Eichervier Ibenhofzt (im Memel-Delta) und längs der polnischen Grenze trat der große Nachtraubvogel noch häufig auf, doch wurden in Bayern 1908 auch nur noch etwa zehn Uhus nachgewiesen. In Böhmen wurden 1858 noch an 200 Uhus erlegt, doch ist auch dort der Bestand zurückgegangen. Im schlesischen Gebirge ist der Uhu nur noch in der Umgegend von Landshut in einigen wenigen Exemplaren vorhanden, wenn diese nicht etwa während des Krieges stillschweigend weggeknallt worden sind. Umso bemerkenswerter für die Erhaltung der prächtigen Eule ist es, daß noch zahlreichen verbürgten Beobachtungen der Uhu in den weiten Waldgebieten von Polen, Kurland und Samogatien noch in größerer Zahl vorhanden ist. Seine Horste wurden sowohl in der Gegend von Suwalki und Grodno, wie auch an der Narew, am Bug und an anderen Orten festgestellt und selbstredend auch geschont. Wenn in Deutschland selbst wieder gewürdigt wird, was unsere Waldesromantik verloren hat, indem der Vogel rücksichtslos abgeschossen wurde, so ist immerhin einige Aussicht, daß sich seine kleine Anzahl bei geeigneter Naturschutzgesetzgebung wieder vermehrt, was auch durchaus im Interesse einer wohlverstandenen Jagdpflege liegt.

Handel und Industrie.

Vom Zigarettengroßgewerbe.

Nach einer neuen Bestimmung der Zentrale für Kriegslieferungen in Tabakfabrikation müssen sämtliche Hersteller von Zigaretten, welche ein Halbjahrskontingent von 250 Mille und darüber haben, 70% der monatlichen Herstellung, nach der Stückzahl berechnet, zur Verfügung der „Zentrale" halten. Die bis zum 20. eines jeden Monats nicht abgerufenen Mengen sind freigegeben. Ferner bestimmte die „Zentrale", daß von den Oktober-Aufträgen an, spätestens aber vom 1. November 1918 an, auf jeder einzelnen Marketendereizigarette die Kleinverkaufspreise der Marketendereien aufzudrucken sind. Diese betragen bei Nr. 7 6 Pfg., Nr. 9 8 Pfg., Nr. 10 10 Pfg., Nr. 11 12 Pfg., Nr. 12 15 Pfg., Nr. 13 20 Pfg., Nr. 14 25 Pfg. Bestellungen auf Nr. 8 fallen fort, der Preis der Nr. 9 beträgt M. 67.50 für 1000 Stück für die ab 1. September 1918 erteilten Aufträge. ⊡

Englands Mangel an deutschen Farbstoffen.

In der Jahresversammlung der „Calico Printers Association" in Manchester wurde hervorgehoben, daß die Farbstoffe zum erheblichen Teile durchaus ungenügend sind. Vor dem Kriege bezog diese größte Vereinigung von Farbstoffverbrauchern in England 2000 Arten von Farben, davon über 70% aus Deutschland. Nur 7% kamen aus englischen Fabriken. Während des Krieges wurde die Zahl der Farben auf 230 Grundfarben beschränkt, von denen jedoch nur 25% in England selbst erzeugt wurden. Davon sind noch ein Drittel Ersatzstoffe, die nur deshalb verwendet werden, weil eben nichts Besseres erhältlich ist. Die Ersatzfarbstoffe sind dazu noch um 200—1000% teurer als die früher aus Deutschland bezogenen Farben. Bessere Farben konnten während des Krieges nur aus der Schweiz bezogen werden. Infolge der außerordentlich hohen Preise für Farbstoffe müssen auch die Preise für gefärbte Baumwollstoffe so hoch angesetzt werden, daß sie der Kaufkraft der Kundschaft, besonders der indischen Kundschaft, nicht mehr entsprechen. Die Nachfrage ist deshalb immer schwächer geworden. Da im Jahre 1913 der Wert des Baumwollstoffexports aus England über 56 Millionen Pfund Sterling betrug, kann man ermessen, welchen Schaden der englische Stoffhandel erleiden würde, wenn es nach dem Kriege nicht wieder gelingen würde, Farbstoffe zu den alten Preisen zu erhalten.

Gebr. Sulzer, A.-G. in Winterthur.

Nach dem Abschluß für 1917—18 stellte sich der Betriebsgewinn auf 12 054 640 Fr. (i. V. 9 313 738). Die allgemeinen Unkosten erforderten 6 267 087 Fr. (5 249 699) und Zinsen 731 628 Fr. (605 816). Nach Abschreibung von 2 530 703 Fr. (1 794 901) ergab sich ein Reingewinn von 1 785 811 Fr. (1 640 590), woraus 10% (9) Dividende verteilt werden. Nach dem Geschäftsbericht war, wie im Vorjahre, auch im Berichtsjahr die Fabrik voll beschäftigt. Der ins neue Jahr hinübergenommene Auftragsbestand entspricht ungefähr den vorjährigen. Die Schwierigkeiten allgemeiner Art hielten an. Die Verwendungsbeschränkungen der eingeführten Rohstoffe wurden weiter verschärft. Auch im Berichtsjahr hat die Gesellschaft nur diejenigen Herstellungszweige weitergeführt, die sie schon in Friedenszeiten gepflegt hat. Die Verkaufspreise haben weitere Erhöhungen erfahren. Diese sind gegen den Schluß des Berichtsjahres aber nicht mehr in gleichem Verhältnis geblieben, wie die Steigerung der Rohstoffpreise und die stark erhöhten Gestehungskosten. Zudem haben die tiefen Kurse der Auslanddevisen die Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft wesentlich beeinträchtigt. Während des Frühjahres und Sommers 1918 haben die hohen Selbstkosten deutlich eine Verlangsamung der Bestellungseingänge mit sich gebracht. Es dürfe aber immerhin damit gerechnet werden, daß die bereits erteilten und in Aussicht stehenden Bestellungen die Aufrechterhaltung des Betriebes über den Winter ohne wesentliche Verminderung der Arbeitszeit gewährleisten. Nach der Vermögensrechnung betragen die festen Darlehen der Sulzer-Unternehmungen, A.-G., und die laufenden Schulden 40,90 (33,38) Mill. Franken und anderseits die flüssigen Mittel und Wertpapiere 6.24 (2,13) Mill. Franken Außenstände 6.61 (8,53) Mill. Fr. und Bestände 48.67 (32,47) Mill. Fr. Das Aktienkapital von 12 Mill. Fr. soll auf 20 Millionen Franken erhöht werden.

Maschinenbau A.-G., Baleke in Bochum.

r. Düsseldorf, 19. Okt. (Pr.-T.) In der außerordentlichen Aufsichtsratssitzung wurde einstimmig der Erwerb der Westfäl. Maschinenbauindustrie Gustav Moll u. Co., A.-G. in Neubeckum beschlossen und im Zusammenhang damit eine Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M. Die Verwaltung bemerkte über die Aussichten, daß die Umsätze höher seien als im Vorjahr. Die Umgestaltung des Betriebes in die Friedenswirtschaft könne ohne größere Schwierigkeiten vollzogen werden.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verlief geschäftslos. Kauflust bestand zwar für einige Bankaktien, worunter Rhein. Hypothekenbank höher gesucht blieben. Rhein. Creditbank und Südd. Disconto-Gesellschaft ziemlich unverändert. Auf dem Markte der Industriewerte sind meistens Kursabschwächungen zu verzeichnen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 18. Okt. Abendbörse. Die Abendbörse verkehrte in überaus zurückhaltender Tendenz. Das Geschäft war ruhig bei größtenteils ermäßigten Kursen. Unter den Montanpapieren erfuhren Buderus Eisenach mäßige Befestigung, während sich die übrigen Aktien dieses Gebietes nur mühsam behaupten konnten. Deutsch-Luxemburger und Mannesmann schwächten sich ab. Schiffahrtsaktien gaben etwas nach. Unter den Industriewerten stellten sich Daimler Motoren, Bad. Anilin, Höchster Farben, Th. Goldschmidt, Zellstoff Waldhof niedriger, dagegen stellten sich Deutsche Verlagsanstalt höher. Im freien Verkehr konnten sich Petroleumwerte behaupten.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 18. Okt.

Wechselkurse.	18.	17.		18.	17.		18.	17.
Wien	51.50	49.57	Paris	69.—	60.7	Deutschland	78.—	(70.—)
Holland	206.—	208.—	Italien	77.50	75.5	Kristiania	138.	138.—
New York	5.—	4.95	Kopenhagen	133.—	132.50	Petersburg	100.—	90.—
London	24.—	23.60	Stockholm	143.—	143.50	Madrid	101.—	100.50
						Buenos Aires	225.—	220.—

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 18. Okt. (WTB.) Die AEG. gibt bekannt, daß von ihrer Seite keine wie immer geartete Aeußerung über die zu erwartende Dividende veröffentlicht worden ist. Eine solche Aeußerung verbietet sich deshalb, weil der Abschluß dem Aufsichtsrat noch nicht vorgelegen hat.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	Datum 14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Maxau*)	1.50	1.48	1.90	2.20	1.80	1.70	Abends 6 Uhr
Kehl	2.26	2.28	2.40	3.04	2.88	2.78	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.80	3.91	3.87	4.44	4.30	4.43	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.85	2.83	2.83	3.20	3.15	3.03	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.55	0.55	0.55	0.51	0.51		F.-S. 12 Uhr
Caub	1.80	1.72	1.60	1.74			Vorm. 7 Uhr
Köln	1.51			1.52			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.90	2.78	2.78	3.00	3.04	3.36	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.35	0.35	0.30	0.45	0.54	0.38	Vorm. 7 Uhr

*) + 4°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

20. Oktober: Wolkig, vielfach bedeckt, milde.
21. Oktober: Schön, milde.
22. Oktober: Angenehm, heiter.
23. Oktober: Wenig verändert, Strichregen.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Gatte, Vater seines zweieinhalbjährigen Kindes, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schiffsbesitzer

Herr Wilhelm Kühnle

Schiff „Eugen" aus Hassmersheim, infolge eines grossen Unglücksfalles, der sich bei Strassburg ereignete, an seinen schweren Verletzungen gestern nacht gestorben ist; auch hat sein Neffe

Ferdinand Panzel

aus St. Goar bei diesem Unglück den Tod gefunden, dessen Leiche bis jetzt noch nicht gefunden werden konnte. L276

Die Beerdigung des Wilhelm Kühnle findet nach dessen Ueberführung voraussichtlich am Dienstag nachmittag in Hassmersheim statt.

Strasburg, Hassmersheim, Mannheim, Homberg, Hochheiden, St. Goar, den 18. Oktober 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Enkelin

Frau Luise Engel

geb. Behn

nach kurzem Kranksein durch die Pforten des Todes zu führen.

In tiefstem Schmerze:

Ludwig Engel.

Mannheim (L 4, 10), Ludwigshafen a. Rh., den 18. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags ½2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten!

Adolf Frank
Emilie Guger
Vermählte

Wattenheim — Mannheim
Rheinfeld 3/6, Nr. 23.

Statt Karten!

MAX SPECK
MAGDALENA SPECK
geb. Reiss
VERMÄHLTE.

SOLINGEN Kaiserstraße 30½ — MANNHEIM Mittelstraße 56
19. Oktober 1918.

Statt Karten. 9480a

Paula Geez
Ludwig Baumgart
Verlobte.
Oktober 1918.

Damen-Frisier-Salon
gute Ondulation 9486a
aufmerksame Bedienung.
N 3, 15 **B. Keller** *N 3, 15*

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser einziglieber, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn 9327a

Leonhard Klos

Obergefreiter bei einer Schallmessstruppe

nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Lungenentzündung im blühenden Alter von 23 Jahren im Lazarett Breisach gestorben ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Eltern:
Familie Adam Klos, U 5, 17.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags ¾3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwester, Tante und Nichte

Eugenie Kächele

nach kurzem Krankenlager unerwartet rasch von uns geschieden ist.

Mannheim, den 16. Oktober 1918.
Meerfeldstr. 8. Lb276

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Kächele.

Die Einäscherung findet Montag, den 21. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach kurzer Krankheit starb am 16. Okt. in treuer Pflichterfüllung im Dienste für das Vaterland unsere liebe Mitschwester

Eugenie Kächele

Hilfsschwester aus Mannheim.

Wir verlieren in ihr eine liebe Mitarbeiterin, der wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. T260

Bad Dürrheim im Schwarzwald, den 16. Oktober 1918.

Die Schwestern des Reservelazaretts Kurhaus.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme, welche uns bei unserem unersetzlichen Verluste von allen Seiten entgegengebracht wurde, sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank. U260

Leo Treusch.

KRÄNZE
Prestinari
Blumengeschäft
N3, 7-8 Tel. 3939
Q72a

Verloren.

1 gelbe 9481a
Leder - Brieftasche
mit Inhalt in der Nebenbahn Seckenheim Donnerstagabend von Neckarhausen nach Mannheim verloren. Dem ehrl. Finder gute Belohnung.

Eine einzelne 9396a
Kinderglocke
auf dem Wege Kaiserring-Moltkestraße verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Hildastraße 16.

Vermischtes.

Wer nimmt 12 Wochen altes Kind (Knabe) in gute
Pflege
Zuerst Spiegelfabrik 209, Luxemberg. 9434a

Kind
wird in gute Pflege genommen. Zu erfr. in der Geschäftsst. 9508a

Uhren
werden schnell, gut u. billig repariert unter Garantie. Ankauf von Damen- und Herren-Uhren.
Günther-Sommer, Q 4, 1, III.
Uhrmacher u. Juwelier. T55a

Klingelanlagen Lichtanlagen
führt aus und repariert F. Michaelis, Elektrom. Stengelhofstraße Nr. 20. 9500a

Anfertigung
von Knaben u. Mädchenkleidern in 9507a
M 1, 2 a, 3 Tr.

Zwiebeln
Heute und die folgenden Tage verwiege einige Fuhren Zwiebeln am Neckarhafen (früherKrempelmarkt.) T255a
Rosenhof.

BessereDame
in bestr. Verhältn. sind. vorzügl. Aufn. b. erfahr. Frau (früh. Geb.) Ausk. erteilt Frau R. Boettcher, Frankfurt a. M., Uhlandstraße Nr. 11. 1040a

Oefen
für Wohnungen, Werkstätten etc. sofort ab Lager lieferbar. 6978a
Ph. J. Schmitt
U 1, 16.

Einmachgläserschränke
verschied. Art u. Größe Ladeneinbau und Regale, alle Arten Leitern. 9388a
F. Vock, J 2, 4.

Wer Nd34a
Aerger hat mit seiner Batterie
kaufe bei
L. Spiegel & Sohn
Planken, E 2, 1, Marktpl. H 1, 14
Nur eine frische Batterie hat länger Leuchtkraft.

Hohlsaum-Arbeiten
fertigt prompt u. bill. an Anna Sacu, 8. Querstr. 4 (Nähe der Herz Jesu-Kirche.) 9241a

Darlehen
erhalten solv. Personen jeden Standes, prompt u. reell auf Möbel u. sonst. Sicherheit. — Auch Beleihung von Kriegsanleihen
Die Vertretung:
F. Schwab, H 6, Nr. 4. 9461a

Nächste Badische
Krieger - Geldlotterie
Ziehung 26. Oktober
Höchstgewinn
20000 M.
und 3263 Geldgewinne
17000 M.
Zus. 3264 Geldgewinne
37000 M.
Losanzahl 1 M., Porto u. Liste 35 Pf.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47
und alle Losverkaufsstellen.

Theater-Nachricht.

Das Großh. Hoftheater und das Neue Theater im Rosengarten bleibt zur Verhütung weiterer Verbreitung der Grippe, zufolge polizeilicher Anordnung bis auf Weiteres geschlossen. Die für die vorgesehenen Vorstellungen bereits ausgegebenen Eintrittskarten werden an der Hoftheaterkasse zurückgenommen. 3115

Friedrichspark

Auf Anordnung des Großherzogl. Bezirksamtes fällt das morgige Sonntag-Nachmittag-Konzert aus.

Neu eröffnet **Neu eröffnet**

Hiermit gebe ich meinen werten Gästen bekannt, dass ich mein Geschäft (früher **Weinrestaurant Luftschiff, U 2, 1 a**), nach der 9497a

Mittelstrasse 25

verlegt habe.

Samstag, den 19., abends 6 Uhr

Eröffnung

Luise Lermer.

Wilder Mann

N 2, 13

Morgen Sonntag: **Militärkonzert!**

Die

Eröffnung

meiner in P 7, 18 (Heidelbergerstraße) gelegenen 9499a

Kaffee-Konditorei

zeigt ergebenst an

Pension Wieder.

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit Hennigsen's „Juleo" ½ Fl. M. 2.70 und ½ Fl. M. 5,10, blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall, Th. von Eichstedt, Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14, Storchen-Drogerie, En gros: Leo Treusch, D 1, 3. V112a

Einzig seiner Art

Ohne Noten

lernen Erwachsene in jed. Alter in 2—3 Monaten flott

Klavierspielen

Nach 2—3 Stunden spielt man schon Lieder und Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Opern-, Operetten-, Salonstücke usw.

Original-System von Musikdirektor P. A. Fay.

Kein Apparat, vollkommen natürliches Klavierspiel. Die Musik ist so vollständig und harmonisch, daß sie in der Klangwirkung dem Notenspiel gleichsteht. Vorkenntnisse nicht erforderl. Vorz. geeignet zum Selbsterlernen. Erfolg garant.

Vorführung durch die Mannheim-Ludwigshafener Vertretung

Mannheim K 1, 12 (Friedrichsbrücke)

Sprechzeit 1—2, 6—8 Uhr; außerdem Mittwoch, Samstag 2—6, Sonntag 10—1 Uhr Uebungsgelegenheit wird geboten.

Beste Referenzen.

Frische Trauben

Pfund 1.60 Mk. bei KADEL, Mittelstrasse 3 Telefon 6613. Le276

Geschäfts-Uebernahme

Zur gefl. Kenntnis, dass ich meine

Metzgerei, Wurstlerei und Fettverkaufsstelle

am **15. Nov. ds. Js.** wieder selbst übernehme.

Gustav Ohnsmann, H 6, 14.

Einschreibungen in die Kundenliste werden sofort entgegengenommen. Umschreibungen besorge ich selbst.

~ *Damenhüte* ~

in Filz, Velpel und Velour werden in modernen und chiken Formen umgepreßt sowie geschmackvoll umgearbeitet und garniert; alle Zutaten gerne verwendet. E. Hegler, U 2, 3, am Schulhausplatz.

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Armaturen-Abteilung T261

Techniker und Zeichner

die an flottes, sauberes und sicheres Arbeiten gewöhnt sind. Fachkenntnisse erwünscht.

Stahlwerk Mannheim, Mannheim-Rheinau.

Einige

ältere energische Leute

als Vorarbeiter oder Aufseher auf einen Holzplatz gesucht. Bewerber, die schon auf Holzplätzen mit Handeln von Hölzern tätig waren, werden bevorzugt. Angebote an 9871a

A. & E. Nieten, J 7, 19.

Aktiengesellschaft sucht zum baldigen Eintritt einen B275

Bürodiener

Angebote unter M. N. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für größeres kaufmännisches Kontor wird

Lehrling

mit Berechtigung zum Ein.-Freiw. Dienst gegen sofortige Vergütung gesucht.

Angebote unter E. X. 48 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 9436a

Großes Industrie-Unternehmen Mannheim-Waldhof sucht z. 1. Dezember od. früh.

tücht. Stenotypistin

(mindestens 180 Silben). Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter Z. 1170 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. B115a

Fräulein

seit mehreren Jahren in bad. Staats- und Gemeindeverwaltungen tätig, zuverl. pünktl. Kraft, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, passende Dauerstellung. Angebote unter M. O. 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. O260

Ta261 Tüchtige

Stenotypistin,

für Fakturenreinschriften und Korrespondenz zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten

Strebelwerk, Mannheim Rechnungs-Abteilung.

Aeltere, tüchtige

Maschinenschlosser

werden gesucht. Ha271

Friedrich Goldmann, Maschinenfabrik Friedrichsfeld b. Mannheim.

Tüchtiger 9631a

Klavierspieler

sofort gesucht. D 4, 11.

Tüchtige Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ausführliche Angebote erbeten an

Conrad Schäfer & Preller G. m. b. H.

Engroshaus für Elektrotechnik Seckenheimerstrasse 84. Zb238

Perfekte Kontoristin

für Weinhandlung in Neustadt a. d. H. gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter M. R. 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Mc26

Tüchtige Stütze

in größeren Haushalt der Vorderpfalz gesucht.

Gefl. Angebote unter **M. S. 118** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Größere Firma sucht auf 1. Nov. gewandte

Stenotypistin

Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter M. K. 110 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. G250

Stenotypistin

zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Vorstellung mit Zeugnissen von 9—12 Uhr Vorm. oder 3—5 Uhr Nachm. bei der

Kriegsamtstelle, Technische Bezirksdienststelle Mannheim P. 7. 25. La276

Eine energische Vorarbeiterin

möglichst in der Sackbranche bewandert

per sofort gesucht.

Rheinisch-Westf. Sack-Industrie, Jul. Blumenstein, Kommandit-Gesellschaft, Mannheim, Verbindungskanal, linkes Ufer. Halle 4 und 5. E105b

Grosses süddeutsches Werk sucht in Registratur und Lohnwesen erfahrene

jüng. Kontoristin

Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe unter M. L. 111 an die Geschäftsstelle ds. Bl. E194b

Orchester-Pianist

ab 1. November frei. Zu erfr. in der Geschäftsst. dss. Bl. 9510a

Wir suchen zum möglichst bald. Eintritt einen

tücht. Zeichner

z. Anfertigen von Karten und Profilen. B112e

Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschr. und Angabe der Militärverhältnisse sind zu richten unter M. A. 101 an die Geschäftsst. dss. Blattes.

Gewandter tariffester

Anzeigen-Vertreter

für sofort gesucht. Te259

Südd. Verlags-Ges. m. b. H., P 7, 9.

Tüchtige Kamm-Macher sofort als Werkmeister ges. Celluloidwaren-Fabrik Hammerschlag, Frankfurt a. M., Hardenbergstr. 18. B113b

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung kräftige fleißige

Hilfsarbeiterin. Hilfsarbeiter

für Rotationsmaschine

Jüngeren Ausläufer

Ordentlichen Jungen

aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als

Schriftsetzer-Lehrling

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2. 9524a

Ausläufer

sofort gesucht. La273 Färberei Kramer, Bismarckplatz.

Junges Mädchen

in kinderlos. Haush. für leichte Arbeit ges. Näh. bei Kern, Seckenheimerlandstr. 2, 3 Tr. 9412a

Kinderl. Ehepaar sucht per 1. Novbr. 9442a

anständ. Mädchen

Rich. Wagnerstr. 13 III, r.

Ordentl. Mädchen

sof. od. 1. Novbr. gesucht. 9450a B 5, 12, 3. St.

Tüchtiges 9458a

Alleinmädchen

per 1. Novbr. gesucht. S 6, 28 (Ring), 3 Tr.

Zuverlässiges

Dienstmädchen

per sofort oder 1. Novemb. gesucht. T250

Schmidt, L 4, 4.

Ordentliches, fleißiges

Hausmädchen

gesucht. 9438a U 2, 1a, parterre.

Tüchtiges

Dienstmädchen

das kochen kann, sofort gesucht. Näheres T1261 F. K. Schmitt, Stamitzstraße 15, Büro.

Saubere

Putzfrau

für ungefähr 3 Stunden täglich vormittags E135b

gesucht

Zu melden O 2, 2 III.

Tüchtiges, ehrliches 9615a

Mädchen

für den Haushalt gesucht. Eintritt 1. November. A. Lauer Nachf., K 4, Nr. 24. — Laden.

Waschfrauen

sowie einige

junge Mädchen

finden Beschäftigung

Dampfwaschanstalt Park Hotel C274

Sander & Barth Augartenstr. 31.

Saubere zuverl. 9479a

Frau

f. 2 halbe Tage wöchentl. ges. Meerfeldstr. 67 III, l.

Ordentliche saubere

Putzfrau

für Mittwochs u. Samstags nachmittags gesucht. 9494a Schulze, O 5, 14.

Stellen-Gesuche.

Kaufmann

(Kriegsbesch.), mit sämtl. Büro- u. Kassenarbeiten vertraut, sucht ab 1. Nov. ev. früh. Stelle als leitende Person. Angeb. u. G. R. 26 an die Geschäftsst. 9844a

Techniker

militärfrei, sucht Stellung auf Installation u. Heizungsanlagen. Angeb. unt. H. E. 55 an die Geschäftsst. 9440a

Besseres Fräulein, 21 J. alt, das nähen und bügeln kann u. Liebe zu Kindern hat, sucht Stellung in besserem Hause. Ang. u. F. O. 66 a. Gesch. 9606a

Verkäufe.

Plüsch-Garnitur

fast neu, 650 M., Mignon-Schreibmaschine, 150 Mk., Plüschtischdecke, zu verk. Lehnhausen, L 15, 13, pt. 9475a

Wegen Wegzug:

Ein Fremdenzimmer

1 Bett, 1 Schrankumbau, Chaiselongue, Ausziehtisch, Toilettentisch, 4 Stühle u. kleiner Waschtisch zu verkaufen. 9468a Lang, Luisenring 59 III.

4 Herde

gut erhalt., 1 Badezimmerheizofen, 1 Gell. Halenfaß, 2 Bettstellen m. Rost, 2 Küchentische, billig zu verkaufen. Näheres

Spenglerei Schmidt, B 2, 12. 9445a

Vornehme

Seal-Bisam-Pelzjacke

mit Skunkskragen billig abzugeben. 9612a

Gefl. Anfragen unter F. N. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 neue massive, eichene

Schränke

zu verkaufen bei Renz u. Weidner, mech. Schreinerei Reilingheim bei Wiesloch. 9631a

Neuzeitl. Wohnhaus

Rohrbach-Heidelberg

mit gr. Bauplatz, Garagen u. Garten, 2 × 5 Zimmer m. all. Zubehör, Dachstock, gr. Veranda, für 55 000 Mk. zu **verkaufen.** Näh. in der Geschäftsst.

Hochherrschaftl. Villa in Bensheim

Ernst-Ludwigstraße.

Schöne sonnige Lage — grosse Obst- und Gemüsegärten — Weinberg — Wald — Gewächshäuser — Gärtnerwohnung — Dienerhaus —

Größe ca. 20 000 Quadratmeter

sofort zu verkaufen.

Auch einige

Rentenhäuser

in hiesiger Stadt **zu verkaufen.**

Vermittlung durch

Carl Gernet **Mannheim, L 2, 1, Tel. 653.**

Gelegenheitskauf! Sehr elegante, fast neue Plüschmöbelgarnitur Sofa u. 4 Sessel, kupferfarb., Roßhaar gepolst., 1 dazu pass. Tisch, Salonspiegel mit Goldrahme, hochf. Ofenschirm, zusammen od. geteilt billig zu verkaufen. Anzus. Samstag ab 2 Uhr u. Sonntag ab 12 Uhr. 9422a Täffler, Sch.-Lanzstr. 37/39

1 Dauerbrandofen

für größeres Lokal zu verkaufen. 9491a Näheres Hill & Müller, N 3, Nr. 12. 9490a

Ein Velourhut

zu verkaufen. Zu erfragen Bärenklau, L 14, 19, 2. 9511a

Briefmarken-Sammlung

zu verkaufen. 9500a Rennershofstr. 21 IV.

Aus Privatbesitz

zwei selten schöne

Perser-Teppiche

Größe 4×6 u. 2,10×3,20 umständehalber preiswert abzugeben.

Angeb. unter F. S. 68 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9513a

Zu verkaufen: 1 belgische

Riesen-Häsin

mit fünf 3 Wochen alten Jungen u. 1 Riesenscheck mit sieben 4 Wochen alten Jungen. 9523a H. Morell, Rheinaustr. 6, 4. Stock.

Alaska-Fuchs

Pelz (neu) eleg. Stück, preisw. zu verk. Ang. u. F. P. 65 a. Gesch. 9504a

Günst. Gelegenheitskauf! Neue hellgelbe

Schlafzimmer-Einrichtung

von Selbsthersteller preiswert zu verkaufen. Händler verbeten. Karl Eberbach, Stamitzstraße Nr. 43.

Nähmaschine

billig zu verkaufen. Knudsen, L 8, Nr. 2.

Ein kräftiges

Arbeitspferd

zu jedem Zweck geeignet zu verkaufen, evtl. auf ein leichteres zu vertauschen. Gärtner, U 7, 24.

Miet-Gesuche.

Solid. ig. Mann sucht

möbliertes Zimmer

am liebsten mit besonderem Eingang. Kost. Bett kann ev. gestellt werden. Angeb. u. F. J. 50 a. d. Geschäftsst.

Elegant möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

m. Bad, elektr. Licht, Tel., in fr. Lage, von Herrn bald gesucht. Ang. u. F. G. 57 a. d. Gesch.

Fräulein sucht

möbl. Zimmer

möglichst mit Pension, in guter Lage, am Tattersall u. Schlachthof. Ang. u. D 64 an die Geschäftsst.

Fräulein sucht ein

möbliertes Zimmer

mit Pension in besserem Hause auf dem Lindenhof. Ang. unt. F. R. 63 an die Geschäftsstelle.